

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltung-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h  
berechnet.

Nr. 46.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 13. November 1909.

24. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 3011

#### Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 3. November 1909,  
abgehalten im Gemeinderatssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

#### Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Plenker.  
Die Herren Stadträte: Kais. Rat Moriz Paul, Adam  
Zeitlinger, Johann Gartner, Wilhelm Stenner.  
Die Herren Gemeinderäte: Michael Polerschnigg, Franz  
Steinmaßl, Johann Dobrowsky, Matthias Brantner, Franz  
Aichernigg, Hans Großbauer, Josef Waas, Anton Radler,  
Julius Ortner, Josef Melzer, Anton Schrey, Josef Hierhammer,  
Alois Hoppe, Franz Schröckenfuchs, Dr. Otto Brestel, Hugo  
Scherbaum, Dr. J. Karl Steindl.

Ihr Ausbleiben haben entschuldigt: Anton v. Henneberg  
und Karl Hanaberger.

Die Sitzung wird bei Anwesenheit von 22 Gemein-  
deratsmitgliedern eröffnet, gegen die aufgelegene Verhandlung-  
schrift der letzten Sitzung wird keine Einwendung erhoben und  
diese genehmigt.

#### Tages-Ordnung.

- ad 1. Mitteilung über den Einlauf:
  - a) Zusatz des n.ö. Landesauschusses vom 15. Oktober  
1909 Z. 4783/1—XXII 396 St., betreffend die Vorlage  
eines Entwurfes einer Wahlrechtsreform und der dadurch be-  
dingten Änderungen des Statutes binnen 14 Tagen.
  - b) Zusatz der k. k. Statthalterei vom 27. Oktober 1909  
Z. XVI b 1104/2, betreffend die Vereinigung von Zell und  
der Landgemeinde event. Teilen derselben mit der Stadt Waid-  
hofen a. d. Ybbs.
  - c) Zusatz des Magistrates Krakau vom 28. No-  
vember 1909, betreffend eine Aktion wegen Entschädigung für  
die Freilassung der Personaleinkommensteuer von Kommunal-  
zuschlägen.
  - d) Dringlichkeitsantrag Dr. Steindl und Genossen zur  
Wahrung des deutschen Charakters der Stadt.
    1. Feststellung der Amts- und Verhandlungssprache.
    2. Verleihung des Bürgerrechtes nur an Deutsche.

3. Im städt. Dienste nur deutsche Volkangehörige als  
Beamte, Diener, Wachleute und Arbeiter anzustellen.

Nachdem dieser Antrag vom gesamten Gemeinderate unter-  
schrieben ist, so steht die Dringlichkeit außer Zweifel.

Der Bürgermeister beantragt jedoch, daß dieser Antrag  
dem Wahlforschungsausschusse zuzuweisen sei, weil einerseits die  
Schutzgesetze, welche bereits sanktioniert sein sollen, noch nicht  
publiziert sind und, soweit dem Redner erinnerlich, der Antrag  
ad 1 landesgesetzlich geregelt wird.

Der Antrag, diesen Dringlichkeitsantrag dem zu wählenden  
Wahlforschungsausschusse zuzuweisen, wird angenommen.

e) Mitteilung, daß die Spende des Herrn Baron von  
Rothschild für den Krankenhausbau flüssig gemacht wurde.

ad 2. Mitteilung über die Konstituierung  
der Sektionen.

Finanzsektion: Obmann Kais. Rat Moriz Paul, Stell-  
vertreter Herr Dr. Otto Brestel, Schriftführer Herr Franz Stein-  
maßl, Stellvertreter Herr Anton Radler.

Baufektion: Obmann Herr Adam Zeitlinger, Stell-  
vertreter Herr Julius Ortner, Schriftführer Herr Anton Radler.

Wasserwerksektion: Obmann Herr Johann Gartner,  
Stellvertreter Herr Dr. Steindl, Schriftführer Herr Josef  
Waas.

Elektrizitätswerksektion: Obmann Dr. Plenker, Stell-  
vertreter Kais. Rat Moriz Paul, Schriftführer Herr Hugo  
Scherbaum.

Bisher nicht konstituiert hat sich die Forstsektion.

ad 3. Antrag der Finanzsektion über das  
Ansuchen des Männergesangsvereines Zahl  
2025/1909 wegen einer Subvention von 300 K aus  
dem Theaterfonde zur Anschaffung von Deko-  
rationen.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt die Bewilligung  
von 300 K.

Wird vom Gemeinderat Dr. Steindl befürwortet. Ein-  
stimmig angenommen.

ad 4. Antrag der Finanzsektion über das  
Ansuchen der Produktivgenossenschaft der Tischler  
um Ueberlassung eines Platzes zur Errichtung  
eines Trockenschuppens.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt:

Der Gemeinderat wolle im Prinzipie seine Genehmigung  
aussprechen, der Produktivgenossenschaft gegen billigen Pachtzins

einen Platz aus der Grundparzelle Nr. 187/1 zu überlassen,  
die Genossenschaft jedoch auffordern, bezüglich ihrer übrigen  
Wünsche wegen Erbauung des Schuppens, Projekt und Kosten-  
voranschlag vorzulegen.

Dieser Antrag wird von den Herren Gemeinderäten  
Scherbaum und Steindl befürwortet und sohin einstimmig  
angenommen.

ad 5. Antrag der Bauaktion über die Ein-  
gabe mehrerer Hausbesitzer in der Wasservor-  
stadt um Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses  
vom 25. August 1909, wegen Herstellung eines  
Steges über den Schwarzbach.

Berichterstatter Gemeinderat Ortner beantragt namens  
der Bauaktion diesem Ansuchen keine Folge zu geben, nachdem  
die angeführten Gründe, Ablenkung des Verkehrs von der  
Wehrerstraße, nicht zutreffen, eine Schädigung der Geschäftsleute  
aber ausgeschlossen sei. Nachdem nun die Anwesenheitsgründe verbaut  
werden, sei der fragliche altbestehende Weg, Viaduktgasse, eine  
Notwendigkeit und biete der Steg für die Fußgänger eine Ab-  
kürzung, die bäuerliche Bevölkerung, welche von Konradshaus  
komme, werde sich durch den Bestand des Steges nicht abhalten  
lassen, ihre Geschäfte in gewohnter Weise zu besorgen. Nach den  
von den Beschwerdeführern aufgestellten Grundrissen hätte die  
Poststeinerstraße und die Plenergasse auch niemals gebaut  
werden dürfen, weil selbe Parallelgassen zur Ybbitzerstraße sind.

Stadtrat Zeitlinger erklärt, daß er für die Aufhebung  
des Beschlusses stimmen werde, obwohl er in der Sitzung vom  
25. August 1909 das Referat geführt und namens der Bau-  
aktion den Antrag gestellt habe, weil ihm Herr Josef Nagel  
erklärt habe, daß, wenn der Beschluß nicht aufgehoben werde,  
er dem Verschönerungsvereine den Weg zwischen Schulpark und  
Hammergasse künden werde. In gleicher Weise sprechen sich für  
die Aufhebung des Beschlusses die Herren Gemeinderäte Hier-  
hammer, Steinmaßl, Polerschnigg und die Stadträte Stenner  
und Paul aus.

Gemeinderat Brantner spricht für Aufrechthaltung des  
Beschlusses und erwähnt, daß, wenn gebaut werde, man auch  
für die Zugänglichmachung der neuen Häuser sorgen müsse,  
sonst höre sich das Bauen überhaupt auf.

Gemeinderat Dr. Brestel spricht für die Aufrechthaltung  
des Beschlusses und hebt hervor, daß das, was die Herren für  
die Aufhebung des Beschlusses anführen, wohl am 25. August  
gegen den Antrag der Bauaktion hätte gesagt werden müssen,

## Der Andere.

Roman von A. Gottner-Grefe.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Frau in dem Hause eines bekannten und ge-  
achteten Bürgers bedient war, so hat der Bürgermeister wahr-  
scheinlich bezüglich der Meldungspapiere ein wenig durch die  
Finger gesehen, hat eine Ausrede für bare Münze genommen  
und die Frau unter ihrem Mädchennamen eingetragen. Bei  
uns in Wien geht das allerdings nicht so leicht, hier muß sie  
sich richtig anmelden. Sie ist damals zu dem Ehepaar Ernst  
und Helene Kaiser, 6. Wally 14, gezogen. So viel entnehme  
ich meinem Buche."

Franz Hartmann empfahl sich dankend und ging. Er hatte  
das Gefühl, als sei er der ganzen Angelegenheit unendlich näher  
gekommen. Und ohne eine Minute zu verlieren, fuhr er nach  
dem 6. Bezirk. Der Beamte hatte ihm nur noch sagen können,  
daß jener Kaiser längst gestorben war, seine Frau aber noch  
dasselbe Haus, welches ihr Eigentum sei, bewohne. So wußte  
er, daß sein Weg nicht ganz vergeblich sein werde und hoffte,  
hier weitere Aufschlüsse zu erhalten.

Bald stand er vor dem geschlossenen Tore eines kleinen  
verwahrlosten Hauses, und nach einigen Fragen fand er richtig  
die Wohnung der Gesuchten. Die Frau kam ihm selbst entgegen,  
eine stattliche Person nahe an Fünfzig. Als sie seine Bitte, ihm  
alles, was sie von der Rosine Ljnowsky wisse, freundlichst mit-  
zuteilen, vernahm, stuzte sie ein wenig.

"Sie sind von der Polizei?" fragte sie ängstlich.

"Er sah überrascht auf. „Wie kommen Sie darauf?"

"Nun, ich dachte nur," sagte sie unruhig. „Ich meinte,  
es sei schon wieder etwas los mit dem Max."

Hartmann hielt seine Züge in der Gewalt; er verriet  
sich nicht.

"Nein, nein," entgegnete er ganz gelassen. „Mir ist nichts  
bekannt. Ich hätte nur gerne gewußt, wo die Frau Ljnowsky

jetzt ist und was sie damals, als Sie bei Ihnen mehr als ein  
halbes Jahr hier wohnte, eigentlich trieb?"

Frau Kaiser sah den fremden, jungen Mann sehr miß-  
trauisch an. „Sie sind aber doch sicher einer von der Polizei,"  
meinte sie noch immer zögernd.

Er sah sie offen an. „Ich bin nicht von der Polizei,  
aber wenn Sie mir meine Fragen nicht beantworten wollen, so  
sende ich Ihnen in einer halben Stunde einen Beamten her,  
dem Sie gewiß die Auskunft nicht versagen dürfen."

„Um Gottes willen!" rief die Frau. „Tun Sie das  
nicht! Ich will nichts mit den Gerichten zu tun haben! Es ist  
auch nichts Unrechtes, wenn ich Ihnen alles sage. Die Ljnowsky  
hat doch damals bei uns ganz ruhig und anständig gelebt und  
ihr Kind erwartet. Hier, in diesem Zimmer ist der Max auf  
die Welt gekommen. Nur hat sie nicht wollen, daß die Leute  
hier im Hause wissen, daß sie die Frau von dem Zuchthausler  
ist. So haben wir sie bei ihrem Mädchennamen Hofer genannt.  
Aber im Kirchenbuch steht der Max Ljnowsky ganz richtig  
eingetragen. Der Herr Doktor, welcher zweimal hier war und  
der dann das Kind aus der Taufe hob —"

„Herr Doktor Dorner aus Tulln?" fragte Franz da-  
zwischen.

„Ja, ja, so ähnlich hat er geheißen! Er hat die Frau,  
welche nach dem Tode ihres Mannes ganz mittellos dastand,  
aufgenommen, obwohl sie kein Mensch nehmen wollte. Sie hatte  
ja brillante Zeugnisse von früher her. Aber ich bitte Sie; der  
Name; jedes Kind hat damals von dem Falschmünzerprozeß  
gewußt; mit den Fingern haben sie auch nach der Frau gewiesen,  
obgleich die ja unschuldig war und von nichts gewußt hat. Mein  
Gott, die Welt ist nie ganz gerecht! Der Herr Doktor hat sie  
sehr geschätzt, späterhin, das weiß ich, denn er ist mir einmal  
hier in Wien begegnet und hat es mir selbst gesagt. Aber da-  
mals war es das reinste Mitleid. Er hatte sie im Prater ge-  
funden, an einem kalten Winterabend. Da hat sie am Rande  
eines Wassers gestanden und war in ihrer Verzweiflung nicht  
weit davon, hineinzuspringen. Wissen Sie, junger Herr, so ein  
rascher Sprung ist manchmal leichter als ein schreckliches, langes  
Leben. Sie hat mir erzählt, daß der Doktor sehr gut gegen sie

war. In der kleinen Stadt sollte niemand wissen, daß sie ein  
Kind hatte, sie wollte es absolut nicht. So gab er sie denn für  
beinahe ein halbes Jahr zu uns."

„Nun, und der Max?" fragte Franz atemlos, „was macht  
er denn eigentlich?"

„Ach der! Der hat seines Vaters wildes Blut und den  
begehrlichen Sinn geerbt, wenn er auch immerhin keine solche  
Schuld auf dem Gewissen hat, wie der Alte. Der Herr Doktor  
wollte ihn immer ausbilden lassen, denn der Bub war sehr  
talentiert. Aber er hatte keine Ruhe und zu nichts Lust. Er ist  
in einem steirischen Dorf erzogen worden und dann hat er die  
Feinshloßerei erlernt. Aber ewig gabs Kaufhandel zwischen ihm  
und seinen Kameraden. Sie schimpften ihn schon als Kind  
immer seines Namens wegen, mein Gott, Kinder sind grausam;  
da hat er ihnen die Köpfe oft genug blutig gehauen. Er ist  
dann ganz verbittert gewesen und schließlich hat er im Steirischen  
gar keinen Posten mehr bekommen, obgleich er sehr geschickt ge-  
wesen ist."

Frau Kaiser holte tief Atem.

„Na, und da ist er dann nach Rumänien gegangen?"

Franz fragte es aufs Geradewohl. Er war so erregt, daß er  
nur mit Mühe seine Gedanken in klare Worte umformen konnte.

Die Frau nickte. „Von da an wissen Sie vielleicht mehr  
von ihm als ich, junger Herr," sagte sie. „Denn ich habe ihn  
dann ganz aus den Augen verloren. Er hat seinen Brotherrn  
fast erschlagen im Zorn, weil er ihn wieder gehänselt hatte —  
da verblühte er eine ganz kurze Straße und ist dann auf und  
davon in die Fremde. Ich glaube bis Bukarest oder so wo hin.  
Er wollte, daß ihn kein Mensch kenne. Und von da an habe ich  
nichts mehr gehört, weder von ihm noch von seiner Mutter,  
und kann Ihnen beim besten Willen nichts mehr sagen."

Ein paar Augenblicke später stand Franz Hartmann wieder  
auf der Straße. Rings um ihn brandete das großstädtische  
Leben; er sah und hörte nichts. Immer klarer wurde für ihn  
das Geheimnis, dem er nachforschte. Aber vieles fehlte noch.  
Vor allen quälte ihn die Frage: Wo war jetzt Max Ljnowsky  
und seine Mutter? Wie sollte er das herausbringen? Daß sie  
sich augenblicklich nicht in Wien aufhielten, wußte er aus dem

die Herren, welche heute die Aufhebung des einhellig gefassten Gemeinderatsbeschlusses befürworten, bedenken nicht, daß sie sich dem Vorwurfe aussetzen, sich damals ihre Abstimmung nicht genügend überlegt zu haben, übrigens erachte er es auch nicht für passend, daß der Gemeinderat sich durch eine Drohung einschüchtern lasse.

Gemeinderat Dr. Steindl schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und betont insbesondere, daß in der Sitzung vom 25. August 1909 sehr eingehend über den Steg und dessen Kosten berichtet worden sei, im übrigen seien die Angaben wegen Geschäftsbeeinträchtigung nicht richtig.

Ebenso spricht sich auch Gemeinderat Scherbaum für die Aufrechterhaltung des Beschlusses aus.

Stadtrat Gartner meint zwar, daß die Befürchtungen wegen Gewerbebeeinträchtigung unbegründet seien, spricht sich aber gegen den Steg wegen der hohen Kosten aus.

Gemeinderat Schrey erwidert, daß der Steg nicht 3200 K koste, daß sei die Gesamtsumme der Wegherstellung, der Steg könne höchstens 2000 K kosten.

Stadtrat Paul beantragt die Vertagung der Beschlussfassung behufs Erhebung der Kosten.

Der Vertagungsantrag wird mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten und der Antrag der Bauaktion mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen.

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz dem Herrn Stellvertreter Moriz Paul. Gemeinderat Dr. Steindl tritt ab.

ad 6. Antrag der Krankenhausbauaktion wegen Vergebung der Herstellung a) des Blitzableiters, b) des Zimmertelegraphen und c) des Haustelefonens.

Die Bauaktion beantragt die Herstellung der Blitzableiter um den Offertbetrag von 809 K 90 h, die Haustelefonanlage um 411 K 45 h und die Haustelefonanlage um 436 K 90 h dem Herrn August Lipnik zu übertragen.

Gegen den feinerzeitigen Voranschlag im Totale per 1800 K wird eine Ersparnis von 140 K 75 h erzielt.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

ad 7. Antrag des Stadtrates über das Ansuchen des Volksbildungsvereines um Ueberlassung eines Lokales zur Unterbringung der Volksbibliothek.

Der Stadtrat beantragt, dem Volksbildungsvereine zum Zwecke der Unterbringung der Volksbibliothek das durch Vollendung der Vermessungsarbeiten der Katastralgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs freigewordene und nicht vermietbare Lokal im Hause Nr. 6, Eberhardplatz, Erdgeschoß, zu überlassen.

Angenommen.

ad 8. Wahl eines Spezialausschusses wegen Entwurf einer Wahlordnung für die Gemeinde.

Gewählt werden außer dem Bürgermeister die Herren kais. Rat Moriz Paul mit 20 Stimmen, Stadtrat Adam Zeitlinger mit 19, Stadtrat Wilhelm Stenner mit 14, Gemeinderat Dr. Steindl mit 20, Dr. Brestel mit 19, Franz Steinmaßl mit 16 Stimmen.

Weiters erhielten Stadtrat Gartner 7 Stimmen, Gemeinderat Scherbaum 1 und Gemeinderat Hoppe 1 Stimme. Diesem Ausschusse wird auch der Dringlichkeitsantrag Dr. Steindl und Genossen zugewiesen.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

3 a. 3102

**Kundmachung**

betreffend die Freihaltung der Gehwege von Schnee und Eis.

Den bestehenden Vorschriften gemäß ist j der Hausbesitzer verpflichtet, das Trottoir vor seinem Hause, beziehungsweise in Ermangelung einer Trottoiranlage, den bestehenden Gehweg längs der ganzen Haus- und Gartenfront von Schnee und Eis reinigen und bei Glatteisbildung mit Sand oder Asche rechtzeitig bestreuen zu lassen.

Auch haben die Hausbesitzer für die Abfuhr der aus den Hofräumen abgeräumten Schnee- und Eismassen Sorge zu tragen.

Die Ablagerung derselben auf die Straße ist untersagt.

Die Nichtbefolgung obiger Vorschriften wird an den Schuldtragenden nach § 39 des Gemeindestatutes mit Geldstrafen bis zu 50 Kronen eventuell Arrest bis zu 5 Tagen geahndet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. November 1909.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

3 a 2854.

**Kurrende.**

Kaiserin Elisabeth-Kinderhospital zu Bad Hall. Sekundärarztsstelle.

Im Kaiserin Elisabeth-Kinderhospital der Stadt Wien zu Bad Hall in Oberösterreich gelangt die Stelle eines Sekundärarztes zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 1600 K jährlich, ein Quartiergeld von 600 K jährlich und ein Dienstum von 200 K jährlich verbunden.

Das Dienstverhältnis zur Gemeinde Wien ist vorläufig ein provisorisches und steht beiden Teilen eine vierwöchentliche Kündigung offen.

Bewerber um diese Stelle, für welche eine chirurgisch-klinische Ausbildung verlangt wird, haben ihre mit 1 K gestempelten Gesuche, u. zw. jene, welche bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Dienstwege, mit dem Geburts- und Heimatschein sowie mit den Nachweisen über ihre wissenschaftlich-Ausbildung in der Magistratsabteilung XII, Wien I. Rathaus, Parterre, einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Oktober 1909.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

**Den Manen Friedrich v. Schillers.**

1759 — 10. November — 1909.

Nachdruck verboten.

Verrauscht sind anderthalb Jahrhundert heute,  
Da er, der Große, uns geboren ward,  
Von dessen Ruhm mit hellem Festgeläute  
Heut kündigt brauend rings die Gegenwart.  
Du Dichter deutschen Volks aus lichten Höhen  
Schaust du herab vom sel'gen Himmelsfeld,  
Was du gegeben: nie wird's untergehen,  
Denn du empfangst Unsterblichkeit der Welt!

Wer sich so tief ins Herz des Volkes geungen  
Wie du, Erhabener, lebt ewig fort,  
In in der Herzen Tiefen eingedrungen  
Mit seiner Dichtung ewig-schönem Wort!  
Und all die Kränze, die man heut dir windet,  
Sie gibt die Dankbarkeit mit froher Hand, —  
Und jeder Mund, der deinen Ruhm verkündet,  
Ehrt dich und auch zugleich das Vaterland!

Aus einer Sprache, halb noch der Barbaren,  
Schuffst du der deutschen Dichtung Zauberhaft!  
Du warst es, dessen Wort, dem reinen, klaren,  
Gebührt der Dichtung gold'ner Sonnenplatz!  
Du warst es, der im nimmermüden Streben  
Vergangenheit und Gegenwart vereint,  
Der sie gegossen um zu ew'gem Leben,  
In dem sich alles Menschliche vereint.

Das „Lied der Gode“ schuffst du, Feiertlänge,  
Wie selten sie ein werdend' Volk vernahm!  
Im „Lied der Freude“ rauschten Festgesänge  
Gar überirdisch-hell und wonnesam!  
Vom „Taucher“ wußtest du uns zu erzählen,  
Von Freundestreue und von Freundesgruß.  
Und wie Gefahren Menschenwillen fählen,  
Das sang und pries dein hehrer Genius.

Sie alle steigen auf am heut'gen Tage  
Und lächeln uns entgegen trüb und hell:  
Der „Räuber“ fesselnd-witbromant'sche Sage,  
„Die Jungfrau“, „Turandot“ und „Wilhelm Tell“,  
„Messina's Braut“ und all das Zärtlich-Trübe,  
Das im „Don Carlos“ schmelzend sich vereint,  
„Fiesko's“ Sturz und „Kabale und Liebe“,  
„Maria Stuart“, die so viel geweint . . .

Sie alle winken uns . . . Und über allen  
Strahlt licht dein Bild, wie wir dich oft geseh'n!  
So laß uns denn im Geiste zu dir wallen,  
Zu deiner Dichtung hehrer-vollen Pöhl'n!  
Wir denken dein! Unsterbliches Geläute  
Umklingt, umfingt dich, preist dich und erhebt.  
Verrauscht sind anderthalb Jahrhundert heute,  
Da du geboren warst, der ewig lebst!

Deutschlands vollstümlichstem Dichter gilt heute unser  
Gruß. Freilich nicht mehr ihm, der seit länger als einem Jahr-  
hundert nicht mehr auf Erden wandelt, sondern nur seinem  
ewigen, unsterblichen und undergänglichen Namen!

Was er dem deutschen Volke gewesen, und was er ihm  
heute noch ist, das brauchen wir hier nicht weiter ausführlich  
zu sagen. Wir kennen ihn ja alle von der Schulbank her, ganz  
gleich, ob diese Bank im Gymnasium der Großstadt oder in  
der Dorfschule gestanden hat. Jeder hat, wenn auch nicht seine  
Theaterstücke gesehen, so doch das eine oder andere Theaterstück  
von ihm gelesen, mindestens aber ein Gedicht. Und das hat  
sich sicher tief in sein Gedächtnis eingepägt und ihn durch die  
Jahre seines Lebens bis zum heutigen Tage treu geleitet.

Ohne den Mund zu voll zu nehmen, können wir getrost  
sagen, daß wohl kaum ein zweiter Dichter aller Zeiten und  
aller Nationen soviel Vollstümlichkeit besessen hat, wie Schiller.  
Er hatte ein seines Empfinden für die Wirkung der auszu-  
wählenden Stoffe. Er schöpfte dabei aus der Zeit und für die  
Zeit. Und selbst dort, wo er historisch überholtes Material

polizeilichen Nachschlagebuch schon in kurzer Zeit. Aber wo sollte er sie suchen? Je mehr er sann und grübelte, desto unsicherer wurde er. Die Sache war schwerer als er geglaubt hatte. Aber sie mußte nun zu Ende geführt werden, und bald, sehr bald.

Er hatte noch seinen Bruder im Spital besuchen wollen, aber nun tat er es nicht. Jede Minute konnte kostbar sein. Er wollte sich nur mit Dörner beraten, ihm alles mitteilen. Und dann fand sich hoffentlich ein Weg. — — —

Als Franz am späten Abend in Tulln anlangte, war er so erschöpft, daß er kaum den Weg bis zum Hause des Doktors zurücklegen konnte. Die erst vor kurzem überstandene Krankheit hatte ihn denn doch sehr geschwächt, jetzt machte sich dies fühlbar. Ein feiner Regen rieselte nieder und hüllte alles ringsum in einen dichten grauen Schleier. Dede und wie ausgestorben war es in der kleinen Stadt.

Mühsam ging der junge Mann vorwärts und war endlich sehr froh, ans Ziel zu kommen. Das Türchen stand seltsamerweise offen, in dem nassen Sand der Kieswege sah man viele Abdrücke von Füßen. Da mußte vor nicht allzulanger Zeit jemand hineingegangen sein. Aber Franz beobachtete das alles jetzt nicht. Ein wohlthätiges Gefühl des Geborgenseins, des Heimkommens erfüllte ihn ganz. Und als er dort an einem Parterrefenster eine feine, dunkle Gestalt lehnen sah, da strömte ihm das Blut plötzlich wieder rascher zu Herzen. Er ging, ohne jemanden von dem Dienstpersonal anzutreffen, geradewegs nach dem Wohnzimmer und öffnete rasch nach kurzem Klopfen die Tür.

Herr Dörner stand am Tische, grell beleuchtet von dem Lichte der Hängelampe. Als er Franz Hartmann erblickte, zuckte er zusammen wie in einem Schreck. Ueber den weißen Kopf einer hochgewachsenen Frau, die vor ihm mit den Rücken gegen die Tür stand, flog ein angstvoll sprechender Blick zu dem Eintretenden hinüber.

Und im selben Augenblick glitt eine schlankes Mädchengestalt aus dem Dunkel der Fensternische an den jungen Mann heran.

„Ruhe! Ruhe!“ Wie ein Hauch schlug es an sein Ohr. Einen Moment lang hasteten ihre Augen mit eindringlichster

Wahnung in den seinigen. Dann machte Ella Dörner eine leichte Handbewegung.

„Frau Rosine Hofer, Großpapas langjährige Beschlieferin, hat uns heute besucht und will noch einige Tage hier bleiben; dies, Frau Hofer, ist Pappas beste Hilfskraft bei seinen Plänen, Herr Franz Weller.“

Das junge Mädchen hatte absichtlich so lange gesprochen, um Franz Zeit zu geben, sich zu fassen. Es gelang ihm aber nur mühsam und wenn die Frau, welche dort am Tische stand und die nun mit einer leichten Neigung des sehr schönen Kopfes seinen unbeholfenen Gruß erwiderte, überhaupt viel Sinn für die Außenwelt gehabt hätte, so wäre ihr wohl das merkwürdige Wesen des jungen Mannes aufgefallen. Aber sie schien durch seinen Eintritt eben in einer längeren Rede unterbrochen worden zu sein, denn jetzt fuhr sie fort: „Ich habe in der Zeitung wohl nur kurze Notizen über den ganzen traurigen Vorfall gelesen, dem mein armer Herr wahrscheinlich zum Opfer fiel. Vielleicht finden Sie, Herr Ingenieur, es nicht ganz unbegreiflich, daß ich hergekommen bin, um einmal sein Grab zu besuchen und auch, um noch einige Privatangelegenheiten hier am Orte zu regeln, wenn Sie hören, daß ich schon in acht Tagen mit der „Germania“ nach Hamburg nach Amerika einschiffe. Und so Gott will, komme ich nie mehr zurück in die alte Heimat.“

Hans Dörner wechselte einen raschen Blick mit Franz. Dann sprach er: „Sie haben so lange als treue Gefährtin das einsame Leben meines Vaters geteilt, daß ich ihren Wunsch sehr begreiflich finde. Ihre einstigen Zimmer sind noch ebenso im stande, wie Sie sie verließen. Es wird mich freuen, wenn Sie dieselben wieder benutzen.“

Frau Rosine neigte wieder dankend den Kopf. Jetzt fiel das hellste Licht auf ihr Antlitz. Es war sehr bleich, aber doch war der edle, feine Schnitt dieser Züge auffallend. Die hohe Stirn war wunderschön und darunter sahen zwei dunkle, verschleierte Augen eigenartig still und erusthaft in die Welt. Um den schmalen, schöngezeichneten Mund lag eine scharfe Linie. Diese Frau hatte schon viel durcgelämpft und viel durchgelitten, das sah man diejem Gesicht an.

Jetzt wandte sie sich wie unschlüssig der Tür zu. Plötzlich blieb sie stehen. Ein Zucken ging durch ihre zarte Gestalt; sie schien mit allen Sinnen in die Nacht hineinzuwachen.

Jetzt hörten die anderen auch einen leisen Schritt draußen im Garten. Ella riß das Fenster auf. „Leopold!“ rief sie hinaus, „sind Sie hier?“

Von unten antwortete eine männliche Stimme: „Ja, Fräulein! Ich habe bloß noch einmal die Runde um das Haus gemacht. Alles sicher!“

Ella wandte sich zurück. „Pappas langjähriger Diener, der einige Tage nach uns von England herüber kam. Aber was haben Sie, Frau Hofer? Sie zittern?“

„Nichts! Gar nichts!“ entgegnete die Frau und ging wieder einige Schritte nach der Tür. — „Ich wollte nur noch eins fragen: Weshalb halten Sie sich nicht hier, in dem einsamen Haus einen tüchtigen Wachhund oder zwei? Wäre das nicht der sicherste Schutz?“

Dörner nickte. „Ich muß einen anschaffen. Sie haben recht,“ bemerkte er leichthin.

„Und das Schloß an der kleinen Gartentür sollten Sie auch ändern lassen,“ fuhr die Frau fort, immer noch die Klinke in der Hand haltend, „und das Schloß zur Verandatur im ersten Stock —“

„Ja, ja — gewiß,“ entgegnete Dörner, von einem seltsamen Staunen ergriffen, „Sie haben recht —“

Die Frau nickte einen stummen Gruß zurück und eine Sekunde später fiel hinter ihr die Tür ins Schloß.

Franz fuhr auf. „Herr Dörner, Sie können diese Frau nicht im Hause behalten! Sie spielt ein falsches Spiel! Ihr wahrer Name ist Wynowsky, der Mann sitzt seit zweiundzwanzig Jahren im Zuchthaus, sie hat einen Tunichtgut von einem Sohn. Er heißt Max. Doktor Dörner war sein Pate, hat ihn häufig unterstützt; der junge Mensch ist dann nach Rumänien gegangen. Und ich wette meinen Kopf, daß er es war, der lechthin hier herumschlich, daß er und die Hofer die Gespenster sind, welche Frau Marie sah! Und nun kommt diese Frau selbst her und —“

(Fortsetzung folgt.)

auswählte, verstand er es stets, es in eine so zeitgemäße Form zu gießen, daß ihm die Geister nur so zuflogen. Niemand hat dieses phänomenale Können neidloser erkannt als sein Diaterfreund und Zeitgenosse Goethe, dessen Kunstwerke wohl tiefergehend sind als die Schillers, dafür aber auch spröder in der Form und bar jener bestrickenden, berausenden Einkleidung, die den Schillerschen Balladen und Dramen durchweg anhaftet.

Ist es schon ein äußerlicher Genuß, eine Schillersche Tragödie zu lesen, so wirkt sie um so nochhaltiger, sie aufgeführt zu sehen. In tausend Farben schillert es uns da entgegen. Und — wenn wir von Shakespeares absehen — können wir sagen, daß Schiller in der Kenntnis der Bühnentechnik und der Bühnenwirkungen auch heute noch in keinem Lande überholt worden ist. Das gibt zu denken und flößt uns um so höhere Bewunderung für das Genie des Mannes ein, dessen wir heute gedenken.

Und doch: wie reich an Entbehrungen und Enttäuschungen war gerade dieses Menschenleben! Wie hatte gerade dieser Mann, der heute vor einhundertundfünfzig Jahren das Licht der Welt erblickte, sich unter das Joch der Armut zu beugen. Wie schwer war es für ihn, sich einen Weg zu den lichten Höhen seiner künstlerischen Sehnsucht zu bahnen. Aber er bahnte sich ihn! Ueber alle Fährnisse und Nöten des Alltags hinweg ging er seinem Sonnenziel entgegen, um dann, auf der Höhe seiner Kraft stehend, jäh aus dem Leben gerissen zu werden, für das er noch so unendlich viel des Schönen und des Erhabenen hätte wirken können. Welch eine gewaltige Tragödie liegt in dem Leben unseres Dichters! Nachvollt rauscht sein Erdenträumen an uns vorüber, und ebenso wachvoll klingt es aus! Das ist Größe, das ist Heldenhaftigkeit, das ist wahrhafte göttliche Begnadigung!

Gerade in seinen Erstlingsdramen ist Schiller der edelste Vertreter der klassischen Sturm- und Drangperiode. Aus ihr nahm er auch für alle seine späteren Dramen den Idealismus hinüber. Mit allen Kräften war er stets bemüht, das Einengende der kleinlichen bürgerlichen Verhältnisse, die ihn von Jugend auf umgeben, zu zerbrechen und zu zerreißen. Und dieser Drang, herauszukommen, schuf das Große, Ideale und Monumentale aller seiner Schöpfungen, die wir heute noch bestaunen und bewundern, die uns mitreißen, obwohl wir einer ganz anderen Zeit- und Geschichtsperiode angehören, als Schiller. Auch das ist das Zeichen des gottbegnadeten Genies.

So war er unser gewesen und so wird er immer unser bleiben, mögen auch die Jahrhunderte rasch dahingehen. Stolz gedenken wir heute des Dahingegangenen. Noch ist keiner nach ihm gekommen, der seine Volksstimlichkeit überholt hätte. Sein gewaltiges Können beherrscht noch heute zu einem guten Teil das Repertoire unserer Bühnen, und seine prächtigen Balladen zünden und begeistern im selben hohen Maße die heutige Jugend, wie sie unsere Väter und Großväter in ihren jungen Jahren besetzt und begeistert haben. So ist der Begriff der Unsterblichkeit gerade an ihm und an seinem Können zur höchsten Blüte und zur prächtigsten Vollendung gelangt. Das Wort, das ihm sein Freund Goethe nachgerufen, ist zur Wahrheit geworden, jenes herrliche Gedicht, aus dem wir hier wenigstens die eine Strophe zitieren wollen:

Denn er war unser! Mag das stolze Wort Den lauten Schmerz gewaltig überdönen! Er mochte sich bei uns, im sichern Port Nach wildem Sturm zum dauernden gewöhnen. Indessen schritt sein Geist gewaltig fort Ins ewige des Wahren, Guten, Schönen, Und hinter ihm, im wesentlichen Scheine, Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

Ja, er war unser! Stolz rufen auch wir Nachgeborenen dieses Wort aus. Denn wenn irgend etwas in der Welt die hohe Kultur des deutschen Volkes zu dokumentieren vermag, so ist es Schiller. Und heute sind nun anderthalb Jahrhunderte dahingegangen seit jenem Tage, da er uns geboren ward. Anderthalb Jahrhunderte! Und doch ist sein Andenken jung geblieben, als ob er heute noch unter uns wandelte! Sorgen wir dafür, daß das immer so bleibt! Das wird die schönste Frucht des verflorenen Schillerjubiläumstages sein!

Eisenbahnunfall bei Tullnerbach.

In der Station Unter-Tullnerbach der k. k. Staatsbahnen (Westbahn) ereignete sich Donnerstag früh ein Unfall, bei dem aber glücklicherweise nur Materialschaden zu beklagen ist und niemand verletzt wurde.

Die k. k. Staatsbahndirektion versendet hierüber folgende Mitteilung:

„Infolge mehrmaligen Reißens des in der Steigung fahrenden Güterzuges Nr. 197 in der Station Unter-Tullnerbach wurden durch Anfahren der getrennten Zugteile mehrere Wagen demoliert und hiedurch beide Hauptgeleise verletzt. Bis zur Freimachung der Strecke werden die Schnellzüge von Wien über die Hilfsroute Penzing-Heiligenstadt-Tulln-St. Pölten geleitet. Verletzt wurde niemand.“

Weitere Meldungen über den Unfall.

Der Lastzug Nr. 197 bestand aus zirka sechzig Waggons, von denen jedoch die meisten leer waren.

Von Purkersdorf an erhielt er eine Schiebelokomotive beigeleitet, der die Aufgabe zufiel, die Arbeit der Zugmaschine über die ziemlich steile Steigung der Bahntrasse hinaus zu unterstützen.

Zwischen Purkersdorf-Dorf und Unter-Tullnerbach zeigte die Signalscheibe „Halt“ an. Der Zug blieb stehen, bis sich das Freisignal zeigte. Der Zuglokomotive gelang es aber nicht sofort, den Zug in Bewegung zu bringen; als nun der Maschinenführer die Lokomotive stärker anheben ließ, riß die Kuppelung zweier Waggons und der Zug war in

zwei Hälften geteilt, ohne daß es der Maschinenführer der vorderen Lokomotive merkte.

Er fuhr im Glauben, daß er den ganzen Zug in Bewegung gesetzt habe, in die Station Tullnerbach-Preßbaum. Dort machte er Halt. Um zwei für diese Station bestimmte Waggons vom Zug abzukupplern, wurde die Lokomotive abgekuppelt. Die Waggons kamen ins Rollen und liefen auf der zirka vier Kilometer langen Strecke bis zu dem abgerissenen Zugsteil.

Bei Bahnkilometer 16-26 erfolgte der Zusammenstoß mit solcher Vehemenz, daß elf Waggons ineinander saßen, aus dem Geleise sprangen und sich hoch aufstürzten. Der Stockmann, der am letzten Waggon des siebengebliebenen Zugteiles seinen Platz hatte, war rechtzeitig abgesprungen, ehe der Zusammenstoß erfolgte.

Durch die Gewalt des Zusammenstoßes wurden die vorgenannten elf Waggons vollständig zertrümmert, die schweren, massiven Wagenachsen zersplitterten und die Frachten: Gerste, Zweifeln, Bretter, Dachpappe etc., kamen zwischen die Waggontrümmer zu liegen.

Bereits um 1/6 Uhr früh traf von der Heizhausleitung am Westbahnhof ein Hilfszug mit Arbeitern an der Unfallstelle ein, die unter Leitung des Inspektors Feilendorf an die Freimachung der vollständig verlegten Geleise schritten. Etwas später trafen der Stellvertreter des Staatsbahndirektors, Hofrat Dr. Schmitz, Verkehrschef Baron Docteur und der Leiter der Bahnerhaltungsektion Oberkommissar Ragette und Oberinspektor Zeidler an der Unfallstelle ein.

Es mußte naturgemäß der Personenverkehr in der Weise geregelt werden, daß die Passagiere vor der Unfallstelle die Züge verlassen und hinter der verlegten Strecke die Pendelzüge wieder besteigen mußten. Infolge dieses Verkehrsbehindernisses erlitten viele Züge Verspätungen bis zu drei Stunden, ebenso die Postsendungen.

Der Vorstand des Bahnpostamtes Westbahnhof, Direktor Weiß, beaufsichtigte persönlich die Umladung der Posten, unter denen — namentlich aus den von Paris, Passau und Italien kommenden Zügen — sich Geldsendungen im ungefähren Werte von über eine Million Kronen befanden.

Zur Beförderung der Post nach und von Wien wurden dem Direktor Weiß zwei Züge zur Verfügung gestellt. Die Passagiere, namentlich die der Schnellzüge, empfanden die zirka fünf Minuten lange Wanderung von Zug zu Zug sehr unangenehm, insbesondere als sich vormittags Regen und Schnee einstellten. Um 1/211 Uhr gelang es mittels schweren Ketten, die von Lokomotiven angezogen wurden, den Knäuel der Waggontrümmer zu entwirren.

In den späten Nachmittagsstunden waren die Geleise freigelegt.

\* \* \*

Ein verlorener Eisenbahnzug.

Man berichtet uns aus Amstetten: Auf der Bahnstrecke Amstetten-Blindenmarkt ereilte am 9. d. M. den Güterzug Nr. 174 das seltsame Verhängnis, daß er in voller Fahrt den halben Zug verlor. Der Train wurde um 6 Uhr abends hier abgelassen. Auf offener Strecke riß die Kuppelung und das Hinterteil blieb stehen, während die Maschine mit dem Borderteil nach Blindenmarkt weiterfuhr. Erst in Blindenmarkt gewahrte man den Verlust des halben Zuges. Der Zugmeldeposten auf der Strecke hatte aber inzwischen den Vorfall nach Amstetten gemeldet, von wo aus sich eine Maschine auf die Suche machte und die verlorenen Güterwagen nach Blindenmarkt brachte.

Der Kieler Skandal.

Vor dem Kieler Schwurgericht spielt sich seit einigen Tagen ein Prozeß ab, der alles andere eher als ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Marine bildet. Es handelt sich um die Behandlung von Unterschleifen, die auf der Kaiserlichen Werft in Kiel seit einer Reihe von Jahren begangen wurden. Was in diesem Prozesse von Angeklagten und Zeugen aufgedeckt wurde, das bedeutet Korruption. So erklärte der Angeklagte Frankenthal: „Unsere größten Vorteile auf der Kieler Werft wurden hervorgerufen durch den kolossalen Schlendrian und durch eine — ich kann mich nicht anders ausdrücken — geradezu naive Handhabung der Geschäfte, wie man sie kaum für möglich halten sollte. Was an kaufmännischen Unmöglichkeiten ausgedacht werden kann, konzentriert sich auf der Kieler Werft. . . Es wurde z. B. Bronze und Messing gemischt und auf einen Haufen geworfen. Etwas deraartiges findet man in keinem Kulturstaat mehr, denn es handelt sich um ein Gemisch von zwei Sorten, von denen die eine doppelt so viel wert ist wie die andere.“ Es wurde bewiesen, daß Gegenstände um ein paar Mark verkauft wurden, die später von der Werft wieder um das doppelte und dreifache zurückgekauft wurden.

Auch bei den Beamten und Arbeitern wurde, wie Kapitän zur See a. D. Perjus im „Tag“ nachweist, nicht gespart; die Beamten vermehrten sich von 1898 bis 1908 bei den drei Kaiserlichen Werften um 626 Köpfe, während die Zahl der Arbeiter von 14.333 auf 18.375 stieg. Und dabei ist das Reichsmarineamt noch der Ansicht, daß noch nicht genug Beamte vorhanden sind, denn im Etat für 1908/09 wurde ihre Zahl erheblich vermehrt und im Etat 1909/10 werden wieder viele Beamte erforderlich. Kapitän Perjus ist der Ansicht, daß der gesamte Betrieb auf den kaiserlichen Werften unkaufmännisch eingerichtet, daß die Anlage des Rechnungswesens veraltet ist und daß die Beamten nicht genügend vorbereitet sind.

Wie auf den Kaiserlichen Werften gearbeitet wird, davon gibt Perjus ein Beispiel. Lediglich um Beschäftigung für Beamte und Arbeiter zu haben, wurden die kostspieligen Umbauten an der Baden-Klasse, den Küstenpanzern und den fünf Schiffen der

Barbarossa-Klasse vorgenommen. Diese Verbesserungen sollen jedoch höchst problematischer Natur sein und die Schiffe sollen heute noch die gleichen Fehler haben, die ihnen früher anhafteten. Dabei hatte das Reich viele Millionen für diesen Umbau anzulegen.

Bei diesen Verhältnissen braucht man sich natürlich nicht zu wundern, wenn immer neue Millionen für die Marine verlangt werden und wenn deshalb immer wieder neue Steuern gesucht werden müssen. Der Kieler Prozeß gibt dem Reichstag die Aufgabe, baldigst nach dem Rechten zu sehen.

Eine Affäre Steinheil im XVII. Jahrhundert.

Im Augenblick, da sich vor den Pariser Geschworenen noch einmal das Drama abrollt, das seit mehr als einem Jahre alle Welt beschäftigt, ist eine historische Reminiszenz besonders interessant, die Ernest La Jeunesse im „Journal“ an das Licht des Tages bringt und die in der Tat einen seinerzeit berühmten mit der Affäre Steinheil frappierend ähnlichen Kriminalprozeß betrifft. Diese Affäre spielte sich vor 210 Jahren ab.

Es handelt sich auch — damals! — um eine Dame der Gesellschaft, die schön, gebildet, bewundert, eine große Künstlerin der Liebe war, und des Mordes ihres alten, unbequemen Gatten bezichtigt wurde. Sie wurde, man erinnere sich aller Epifoden des Prozesses Steinheil, von einem ihrer Liebhaber verhaftet und von ihrem Diener angeklagt. Man möchte aber für Frau Steinheil hoffen, daß hier die Ähnlichkeit der beiden Prozesse Halt macht. Denn von allen ihren zahlreichen Freunden und von ihren Verwandten mit Ausnahme eines Bruders verlassen, wurde Angelika Carlier auf der Place de Greve am Tage nach dem Uferfestungsfeste des Jahres 1699 schmählich enthaupet. Sie war die Tochter eines Druckers von Metz — auch Margarete Japy, die spätere Frau Steinheil, ist im Osten Frankreichs geboren —, war mit fünfzehn Jahren Waise, hatte mehr als 500.000 Pfund, war mehr als hübsch und im Geschmacke ihrer Zeit ausnehmend gut erzogen, durfte unter hundert Bewerbern wählen und entschloß sich endlich für Herrn Tiquet, Rat im Parlament von Paris. Herr Tiquet hatte das junge Mädchen mit fürstlichen, wenn auch unbezahlten Geschenken, mit bereiteter Deklamation und zauberischen Versprechungen geblendet. In Wirklichkeit war er ein Bureauvamsch, arm wie eine Kirchenmaus, boshast wie ein zahloser Tiger und insbesondere über alle Maßen eifersüchtig.

Die ersten Jahre der Ehe waren vielleicht glücklich, jedenfalls sehr glänzend. Ein prachtvolles Palais, zahlreiche Dienerschaft, ein Salon, in dem die beste Gesellschaft verkehrte, zwei reizende Kinder — das alles beschäftigte die Frau, die in aller Ruhe den Titel einer Präsidentin erwartete. Aber die Jahre folgen einander, ihre Schönheit entfaltet sich immer mehr, ihre Gesellschaft wird immer gemischter. Auch fängt das Herz der jungen Frau Tiquet zu sprechen an, natürlich für einen anderen als den Parlamentsrat: ein Hauptmann der Garde findet Erhöhung. Der Schritt vom Wege ist für niemand ein Geheimnis; er wird von den Liebenden selbst nicht geheim gehalten, so daß schließlich der Gatte seine Frau einzusperrn beschließt. Er begehrt die Unflucht, ihr den Haftbefehl zu zeigen. Aber Angelika entweicht ihm den Haftbrief und verbrennt ihn vor den Augen ihres Mannes. Doch bleibt sie von ihrem Liebhaber getrennt, in ihrem Palais eingeschlossen, von dem die Dienerschaft entfernt wurde und zu dessen Portier der eifersüchtige Gatte sich selbst macht.

Da — ein Sensationsereignis! In den ersten Tagen des Jahres 1699 fällt der Rat blutend, drei Schritte vor seinem Hause, nieder, von fünf Kugeln verborgener Mörder durchbohrt. Wie durch ein Wunder gerettet, läßt er sich nicht in seine Wohnung tragen und sagt dem Polizeileutnant mit schwacher Stimme: „Ich habe nur einen Feind — meine Frau!“

Inzwischen will Frau Tiquet zu ihrem verwundeten Mann gelangen, wird aber auf seinen Wunsch daran gehindert. Sie hatte gehofft, er werde nicht wagen, sein häusliches Unglück laut in die Welt zu rufen und weigerte sich daher, den Antrag eines Theatinermonchs anzunehmen, der ihr seine Hilfe und ein Ordenskleid anbot, in dem sie flüchten könnte. Sie jammert über den Unfall ihres Gatten, spricht ihren Verdacht gegen den entlassenen Portier aus und empfängt vierzehn Tage danach den Polizeileutnant, den einige Soldaten begleiteten.

Der unglückliche Leutnant konnte vor Tränen kaum sprechen: er war wahnsinnig in Angelika verliebt. Frau Tiquet bestellte die Eskorte, die sie begleitet, umarmt ihren Sohn und fährt mit dem Polizeichef zum Gefängnis. Diese Haltung — Würde und Grazie — verließ sie nie. Sie lächelt, als ihr vorgehalten wird, daß der Portier vor drei Jahren einem Diener in ihrem Auftrage Geld angeboten habe, wenn er den Parlamentsrat ermorde. Und als sie verurteilt wird, „ihr Haupt möge vom Leibe getrennt, ihre Güter konfisziert werden, 10 000 frank für den König und 100 000 frank für Tiquet“, da grüßt sie den Gerichtshof mit der Majestät einer Königin.

Sie war nur wegen der Verleitung zum Morde verurteilt worden, die gar nicht zu einem Resultat geführt hatte, auf Jahre zurückging und auf der Aussage eines selbst zur Galeere verurteilten Bedienten beruhte. Die öffentliche Meinung war der Angeklagten günstig; sie war so schön, so verführerisch, so hoheitsvoll! Und ihr Mann war so abscheulich, daß er gegen das Urteil appellierte,

um mehr als 100.000 Frank einzuheimsen, und sich nach einem schwachen Versuche, zum König zu gelangen, schließlich zufrieden gab, als er tatsächlich das ganze Vermögen der Verurteilten zugesprochen erhielt. Das Volk murrte, aber vermochte nichts gegen den Urteilspruch des Parlaments, das ein Verbrechen gegen eines seiner Mitglieder rächen wollte. So stand auch bald der Richtblock auf der Place de Greve, die kaum noch den Schmuck des Auferstehungs-festes getragen hatte. Der treue Polizeileutnant stand da, als sie nach dem Gesetze jener Zeit der Tortur unterzogen wurde. Sie gestand gleich, was man wollte, und starb in Schönheit, ganz weiß gekleidet, herrlich an Haltung, Gestalt und frische trotz ihrer 42 Jahre, ruhig bis zur Heiterkeit, eine Königin trotz der elenden Karosse, in der sie zur Rache-stätte fuhr. Sie machte, angelangt, die große höfische Verbeugung vor dem Henker, reichte ihm die Hand wie zu einem Tanze und stieg mit ihm die Stiegen hinan, kniete selbst nieder und fragte mit süßer Stimme:

„Ist es so gut, Monsieur?“

Es war so gut, daß der Henker nach drei Schwertschlägen auf das berückend schöne Haupt, selbst erschrocken unter dem Geheul der Menge entflo, und daß der Kopf, den niemand zu berühren wagte, ein halbe Stunde lang auf dem Richtblock blieb.

**Einen letzten Appell**

richtet das zum hundertjährigen Unabhängigkeitsteste sich rüstende und schmückende Argentinien an die Teilnehmer der im Juni nächsten Jahres beginnenden Internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Buenos-Aires. Das europäische General-Kommissariat (Konsul Niederlein) in Berlin, Argentinische Gesandtschaft, bittet die Aussteller von landwirtschaftlichen Produkten und Industrien, Ackerbau- und Molkereigeräten und Maschinen, ebenso Aussteller auf den Gebieten des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Ingenieurwesens, sowie solcher der Mittel zur Hebung der Landwirtschaft, ihre Raumgesuche ohne viel Zeitverlust an das Sekretariat der Ausstellung, 316 Florida, Buenos-Aires, Rep. Argentina einzusenden, unter genauer Angabe des Herkunftslandes und der Namen des Ortes, des Etablissements, des Fabrikanten oder Produzenten, nebst Postadresse, ferner der Beschreibung des Ausstellungsgegenstandes und der Größe des erbetenen Raumes (Fußboden oder Wandfläche) in Quadratmetern. Die Rückfracht ist nach den Mitteilungen des Syllabus der nach dem Rio de la Plata fahrenden Dampferlinien frei, wenn die Ausstellungsgegenstände auf derselben Dampferlinie zurückbefördert werden. Raum, elektrische Betriebskraft und Licht wird von der Ausstellungskommission in den öffentlichen Ausstellungsgebäuden umsonst geliefert.

Wir nehmen zuversichtlich an, daß unsere exportierenden Firmen und Produzenten sich diese einzige Gelegenheit zur Gewinnung eines für die Zukunft außerordentlich kaufkräftigen und vorteilhaften Marktes nicht entgehen lassen.

**Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.**

Wien, am 9. November 1909.

**Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 8. November 1909.**

Auftrieb: 3010 Ochsen, 886 Stiere, 110 Kühe, 514 Büffel, zusammen 5520 Stück, davon zirka 1318 Stück Beinvieh und 671 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 91-106, 2. Qualität von 80-90, 3. Qualität von 66-78; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 80-100, 2. Qualität von 66-91, 3. Qualität von 50-70; galizische Ochsen: 1. Qualität von 80-92; Stiere: 1. Qualität von 83-90, mittel und mindere Qualität von 64-82; Kühe: 1. Qualität von 81-100, mittel und mindere Qualität von 62-80; Büffel: 3. Qualität von 30-56; Beinvieh: 3. Qualität von 32-64; Weidevieh: 3. Qualität von 40-78.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 666 Stück mehr aufgetrieben.

Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden Prima- und Mittelstallmastsorten um 1-2 Kronen per 1 Zentner teurer gehandelt. Mindere Sorten erzielten vorwöchentliche Preise.

Schwere Stiere blieben im Preise unverändert, während in den übrigen Sorten Preisrückgänge von 1-2 Kronen zu verzeichnen waren. Beinvieh wurde im allgemeinen zu vorwöchentlichen Preisen abgegeben.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Ball-Seide**

von K 1-15 an per Meter, letzte Neuheiten. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seidenfabrikt. Henneberg, Zürich.

In der letzten Nummer der Christlichen Arbeiterzeitung wurde Nachstehendes veröffentlicht:

„Ein sehr prokliger Herr ist der in der Wehrerstraße etablierte Kohlenverschleifer und Greißler Leopold Fida. Obwohl dieser Herr vor einem Duzend Jahren selbst noch ein armer Arbeiter war, hat er diese Zeiten schon vergessen und kommt heute in Wut, wenn er von Arbeitern hört, welche, durch ihre traurige Lage gezwungen von dem ihnen gesetzlich gewährtesten Rechte, sich organisieren zu dürfen, Gebrauch machen. Seinem Zorn hat er jetzt an einem armen Teufel, der das sonderbare

Glück hat, bei ihm in Arbeit zu stehen, Luft gemacht. Der Herr Fida hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß dieser Arbeiter sich unterstanden hat, sich dem Verbands Christlicher Verkehrsarbeiter anzuschließen, weshalb Herr Fida ohne jeder anderen Ursache zu demselben g-sagt: In 14 Tagen mußt du meine Arbeit verlassen, denn Leute, die bei einem Vereine sind, behalte ich nicht. Wir sind der Ansicht, daß es den organisierten Arbeitern nicht schaden würde, wenn Herr Fida noch beigelegt hätte: Arbeiter, welche einem Verein angehören, dürfen weder meine Kohlen für teures Geld kaufen noch in meine Greißlerei kommen, damit sich beim Anblick derselben meine Nerven nicht aufregen. Sollten diese Zeilen nicht genügen, diesem Herrn das Verständnis beizubringen, daß er ein solches Vorgehen und Benehmen weder moralisch noch taktlich rechtfertigen kann, dann treffen wir, Herr Fida, uns nach Leopoldi wieder.“

Hierauf habe ich Folgendes zu erwidern:

Vor allem muß ich betonen, daß ich nicht jetzt erst in Erfahrung gebracht habe, daß mein Pferdeknecht Ferdinand Eder sich der Organisation „Verband Christlicher Handels-, Expedition- und Verkehrsarbeiter Oesterreichs“ angeschlossen hat, sondern wußte dies schon bei seinem Eintritte in die Organisation. Doch so lange er in seiner Arbeit und Lebensweise in Ordnung war, ging mich ja dies nichts an. Nun ist es aber öfters vorgekommen, daß derselbe betrunken nachhause kam, das Pferd nicht ordentlich fütterte und betreute und ich machte deshalb denselben wiederholt darauf aufmerksam, daß ich keine Nachlässigkeiten dulde. Sonntag den 31. v. M. war es nun der Fall, daß Eder um 12 Uhr mittags zum Essen nicht zur Stelle war, ich stellte ihn deshalb zur Rede, verbat mir solche Unpünktlichkeiten an einem Sonntag, worauf Eder gleich aufgebracht war und mir sagte: „Da müßens es Ihnen halt anders machen und ich gehe gleich morgen“. Ich erwiderte hierauf, das geht nicht, ich muß kündigen und auch er ist verpflichtet zu kündigen.

Ich fügte hinzu, ob dies die Früchte der Organisation sind, daß er gleich davon rennen will und mir den Strohsack vor die Füße werfe und schließlich bemerkte ich noch, daß ich keinen organisierten Knecht mehr nehme. Darauf kündigte ich ihm und ist derselbe bis dato noch bei mir. Dies ist der ganze und wahre Sachverhalt. Ich bin weder einem Vereine noch einem Arbeiter nahegetreten, wie es in dem obgenannten Artikel steht. Ich glaube nur, daß es einem Dienstgeber erlaubt sein wird, seinen Dienstboten auf Nachlässigkeiten aufmerksam zu machen. Mein Anstand verbietet mir, mich über obigen Artikel näher auszudrücken, sonst müßte ich ganz andere Worte gebrauchen, als solche, wie ich sie in meiner humanen Weise hier in die Öffentlichkeit bringe.

Sollte aber noch einmal vorkommen, daß ich von Seite der obigen Organisation oder der Christlichen Arbeiterzeitung angegriffen werde oder daß ich, wie es mir diese Woche einmal auf offener Straße passierte, angerempelt werde, so bin ich gezwungen, gerichtlichen Schutz in Anspruch zu nehmen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. November 1909.

Leopold Fida,  
Holz- und Kohlenhändler.

**Erklärung.**

Die Christlichsoziale Parteivertretung von Waidhofen an der Ybbs sieht sich veranlaßt, in der Angelegenheit einer Kategorie unserer Parteifreunde kontra Herrn Fida öffentlich festzustellen, daß der Christlichsoziale Volksverein mit diesem bedauerlichen Vorfall, der ohne dessen Wissen erfolgte, nichts zu tun hat und die Verantwortung dafür ausschließlich jene Kategorie zu tragen hat.

Das Vorgehen derselben widerspricht den Christlichsozialen Prinzipien, die darin gipfeln, die Interessengegensätze der verschiedenen Berufsstände möglichst auszugleichen, weshalb wir dieses Klassenhaß erzeugende Ausfireten auf das tiefste bedauern. Wir ersuchen unsere Parteigenossen in diesem Sinne aufklärend zu wirken.

Anton Jax,  
Landtagsabgeordneter.

Dr. Paul Fuher,  
Obmann des Christlich. Volksvereines.

**Ein Mittel zum Sparen**  
sind die praktischen

**MAGGI - Würfel**

à 6 h  
für ¼ Liter

allerfeinster Rindsuppe.

Der Name MAGGI garantiert sorgfältige Herstellung und vorzügliche Qualität.

**Bei fieberhaften Krankheiten:**

Influenza, Pneumonie etc bietet „Kufel“ als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdiät, da

es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.

Vielfach erprobt

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.



Der richtige Name von Schicht's Waschextrakt ist

**„Frauenlob“**

Es ist das allerbeste Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche und bietet vollständigen Ersatz für Rasenbleiche!

Überall zu haben! 1150 2-2

**GRAF** -Rindsuppen-  
**Würfel**

ist betreffs Qualität à 6 Heller ohne KONKURRENZ.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

**Kronendorfer** SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Seit drei Jahren litt meine Frau an qualvollem Kopfschmerz, der, immer häufiger auftretend, mehrere Tage anhielt, ohne daß sie Hilfe finden konnte. Angstgefühle, Herzklopfen, Aufregung, Flimmern vor den Augen, Ziehen durch den Rücken, plagte sie. Durch Zufall las ich in der Zeitung den Dank einer Frau, die gleiches zu leiden hatte und vollkommen geheilt wurde. Ich wandte mich sofort schriftlich an Herrn A. Pfister in Dresden, Dstraallee 2, welcher meine Frau durch seine einfachen Anordnungen von ihrem Leiden gänzlich befreite, wofür

ich und speziell meine Frau Herrn Pfister tausendfachen Dank aussprechen und diese vortreffliche Methode allen Krankenleidenden aufs wärmste empfehlen. Franz Ohnmacht in Meran (Tirol), Wasserlauben 119. 1219 1-1

Eigenberichte

Wed. (Zwischenfall bei einer Automobilfahrt des Erzherzogs Franz Salvator.) Am 4. d. M. nachmittags fuhr Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator, von Wallsee kommend, im Automobil zur Bahn nach Amstetten. Unterwegs ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der dem Erzherzog Gelegenheit gab, Samariterdienste zu leisten. Unweit des Marktes Wed lag quer über die Straße ein Mann, den ein Schlaganfall getroffen hatte. Der Erzherzog ließ halten und dem Manne Erfrischungen reichen, bis er wieder Lebenszeichen gab. Der Fleischhauer Anton Schmidl aus Amstetten, der auf der Heimfahrt begriffen war, nahm den Kranken auf Wunsch des Erzherzogs auf seinen Wagen und ließ ihn zur nächsten Herberge führen. Da nunmehr Schmidl und sein Töchterchen im Wagen keinen Raum mehr fanden, lud sie der Erzherzog ein, in seinem Automobil Platz zu nehmen. Der Erzherzog bestieg den Chauffeursitz und brachte seine beiden Fahrgäste wohlbehalten nach Amstetten.

St. Peter i. d. Au. (Sparkasse.) Am 28. v. M. nachmittags fand im Gasthause des Herrn Franz Wunsch im Markte Seitenstetten die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Sparkasse der Gemeinden Markt Sankt Peter und Markt Seitenstetten statt. An Stelle des ausgeschiedenen hochw. Herrn Konsistorialrates und Stadtpfarrers in Amstetten, Michael Hofstetter, wurde von der Gemeindevertretung Markt St. Peter hochw. Herr Albert Weikersdorfer, Pfarrprovisor, ernannt und vom Sparkassenrat als Revisor gewählt. Zur Beschlussfassung gelangte die Aufstellung je eines weiteren Revisors von jeder beteiligten Gemeinde, und zwar mit Rücksicht auf die von Jahr zu Jahr in erfreulichem Maße steigenden Geschäfte der Sparkasse.

St. Georgen a. Y. (Selbstmord auf den Schienen.) Am 21. Oktober, zeitlich früh, entfernte sich der 50jährige Wirtschaftsbesitzer Johann Bauernfeind, nur notdürftig mit schlechten Kleidern und Holzpantoffeln bekleidet, aber ohne Hemd, aus seinem Hause in Hainstetten. Er zeigte in letzter Zeit Spuren von Geistesgestörtheit. Nachdem er nicht zurückkehrte, machten seine Angehörigen die Anzeige beim Bürgermeisteramte Viehdorf. Der Verbleib des Abgängigen hat sich nun aufgeklärt; Bauernfeind hat sich offenbar in einem Unfall von Geistesgestörtheit nächst Hart, zwischen Amstetten und Blindenmarkt, dem Eisenbahnzuge entgegengeworfen und blieb hierbei tot am Platze. Die Leiche des Selbstmörders konnte anfangs nicht agnosziert werden und so wurde dieselbe nach der Beschau durch den Gemeindevater von Viehdorf, Herrn Altneder, auf dem Ortsfriedhofe in St. Georgen a. Y. beerdigt. Da man Grund zur Annahme hatte, daß der Selbstmörder mit dem abgängigen Bauernfeind identisch sei, so wurde die Leiche exhumiert und von den Angehörigen auch erkannt. Bauernfeind hinterläßt eine Familie mit 8 Kindern.

Haiderhofen, 9. November. (Goldene Hochzeit.) Dienstag 10 Uhr vormittags wurden in unserer Pfarrkirche getraut Herr Johann Schachermayr, Bischof des Hainoldgutes zu Ramingdorf, mit Fräulein Auer. Gleichzeitig feierten die greisen Eltern des Bräutigams ihre goldene Jubelhochzeit. Die Hochzeitstafel fand in Herrn Michael Gerstmayr's Gasthause zu Haiderhofen statt, wobei die Haiderhofener Musikkapelle konzertierte. Die Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen war sehr gut besucht. Viele Leute von nah und fern hatten sich eingefunden, um diese seltene Feier zu sehen, und das Jubelpaar, das trotz ihrer 70 Jahre gesund und rüstig diesen Tag feiern konnte, zu ehren.

Ybbs a. d. D. (Vermählung.) Samstag den 20. d. M. findet in Wien die Trauung des hiesigen k. k. Notars Dr. Max Kortany mit Fräulein Auguste Unterberger, Tochter des Herrn Alois Unterberger, Sparkassenbuchhalter in Ybbs a. d. D., statt. Dem Paar werden allseits die besten Sympathien entgegenbracht und begleiten sie die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Traualtar.

Blindenmarkt. Sonntag den 7. November fand die feierliche Deforierung des k. k. Gendarmerieführers Schweizer mit dem silbernen Verdienstkreuze statt. Der Ort war besetzt. An dem Festzuge nahmen außer dem Gefeierten und seinen Verwandten 19 Gendarmen, die Schulkinder mit dem Lehrkörper, alle Korporationen, die Feuerwehren von Blindenmarkt, Sankt Georgen, Feinschnitz und St. Martin, Abordnungen von Veteranenvereinen, ferner Frau Baronin Leitberger mit drei Baronessen, Herr k. k. Bezirkshauptmann Graf Triangi und Herr k. k. Gendarmerie-Oberleutnant Hueber samt Gemahlin teil. Nach dem Festgottesdienste fand in einem festlich geschmückten Schulzimmer die eigentliche Feier statt, bei welcher Herr Oberleutnant Hueber in formvollendeter, zündender Rede das Verdienst des Ausgezeichneten hervorhob. Herr k. k. Bezirkshauptmann Graf Triangi rief die edelsten herrlichen Worte der Anerkennung und Gemindeerat Dhan-Januskowsky beglückwünschte ihn im Namen

der Gemeinde. Bei dem zwanglosen Mahle, welches die meisten Festteilnehmer vereinte, leistete Herr Pfarrer Gottesbacher in seinem Toaste ein kleines oratorisches Meisterstück. Erst der Abend machte dem gemüthlichen Beisammensein ein Ende.

St. Pölten, 9. November. (Deforierung des Bürgermeisters von St. Pölten.) Im Bürgermeisterzimmer des Rathhauses erfolgte am Sonntag den 7. d. durch den Bezirkshauptmann Statthaltereirat Ritter v. Wanjel die feierliche Deforierung des Bürgermeisters Otto Ehbner mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens Statthaltereirat Ritter von Wanjel feierte in dem Deforierten ein Mann, der als Offizier vor dem Feinde gestanden, durch 25 Jahre als Gemeindevertreter tätig war und sich durch seinen integren Charakter, korrektes Verhalten und konstantes Wesen die allgemeine Sympathie und Achtung erworben habe. Vizebürgermeister Dr. Freiherr von Aichelburg besprach in längerer Rede das Wirken des Bürgermeisters und beglückwünschte ihn namens der Gemeindevertretung zu der Auszeichnung. In bewegten Worten dankte Bürgermeister Ehbner und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends veranstaltete der Freiheitliche Bürgerklub der Gemeindevertretung im Hotel Pittner zu Ehren des Bürgermeisters einen Festkommers.

Nefesza, 6. Nov. (Ein deutscher Märtyrer in Südungarn.) Originalbericht des „Vote von der Ybbs.“ Zwei Monate Staatsgefängnis und 400 Kronen Geldstrafe wurde dem Schriftf. Her und Redakteur des „Deutschungarischen Volksfreundes“, Herrn Drendi-Hommenau, zuerkannt.

Herr Viktor Drendi-Hommenau, von Geburt Siebenbürger Sachsen, mehr Kämpfer als Kämpfer, hat sich vor Jahren in Temesvár, Südungarn, niedergelassen und sehr bald erkannt, daß die Hunderttausende von Schwaben (deutscher Bauern) im Banat kein Blatt besitzen, das ihre idealen Interessen vertritt. So gründete er den „Deutschungarischen Volksfreund“ und die bescheidene Monatschrift „Von der Heide“.

Der „Deutschungarische Volksfreund“ vertrat von jeher den vollkommen gesetzlichen und zulässigen Standpunkt, daß die Deutschen in Ungarn ebenso wie alle anderen Nationen hier an ihrem Volkstum und ihrer Muttersprache festhalten sollten. Denn wer sein Volkstum aufgibt, so predigt er, entarte und verkomme. Auch verlangt er, daß die Schwaben von ihrem selbstverständlichen Naturrecht Gebrauch machen und Volksgenossen aus ihrer Mitte in den Reichstag wählen, nicht aber jeden Erstbesten, den ihnen Kossuth schickt. Diese Gedanken fanden begeisterte Aufnahme und jetzt schon zählt die „Ungarländische Deutsche Volkspartei“ bereits Zehntausende von treuen Anhängern.

Da nun hier aber bald wieder Wahlen stattfinden, so sahneden die Gegner nach Mitteln, um diesen erprobten Kämpfer für das hiesige Deutschthum, der selbst schon als Reichstagskandidat aufgetreten ist, ein für allemal unschädlich zu machen.

Der Anlaß, den man dazu benützte, ist geradezu naiv und lächerlich. Herr Drendi-Hommenau erhielt eines Tages von einem ihm unbekanntem jungen Militärarzt einen von glühender Liebe zu seinem Volkstume zeugenden Brief über das Deutschthum im Weßprimmer Komitat. Diesen Brief druckte er in seinem Blatte als Artikel ab mit der Aufschrift: „Deutsch's Leben im Weßprimmer Komitat“, der wie ein Gedicht in Prosa klingt:

„Wer sein deutsches Volk kennen lernen will, der bereise ohne Voreingenommenheit Ungarn, er wird dann mit Theodor Körner ausrufen: „Deutsches Volk, du herrlichstes von allen!“ Ueberall, wohin man kommt, findet man geradezu herrliche Menschen, kräftige Männer und Jünglinge, blühende Jungfrauen, die Bluse kann den Busen kaum fassen, die Wangen rot, aus den blauen, reinen Augen schaut Liebe und Unschuld, dabei sind die Mädchen stark und groß, die Arme rund, die Hüften von der Natur gebildet, kurzum, lauter schöne, prächtige Edelmenschen. Ist den Militärärzten in rein magyarischen Gegenden bange, die genügende Anzahl tauglicher Soldaten aufzubringen, oder will ein Freier, der nicht auf Geld, sondern auf Gesundheit sieht, ein Weib nehmen, so mögen sie getrost ein bellbiges schwäbisches Dorf im Balonyer-Wald besuchen, da werden die Militärärzte stramme Landesverteidiger mit gesundem Sinne und hellen Augen finden, die Freier aber ein kräftiges Weib, das feste Arme, glühende Wangen, einen wogenden Busen hat und dazu ein reines deutsches Herz.“

In diesem Tone geht es noch weiter; der junge Militärarzt schwärmte von den strammen deutschen Burtschen, die man bei jeder Affentierung findet und den wogenden Busen der Mädchen auf den Tanzplätzen, und er betet zu Gott, daß dieses deutsche Blut deutsch bleiben möge in alle Ewigkeit.

Sonst ist in dem ganzen Artikel kein Wort enthalten, das aufreizend gegen das magyarische Volk sein soll. — Aber das Lob der wohlgefüllten Busen und der kräftigen Hüften, aus denen immer neue Schwaben hervorgehen sollen, mißfiel dem Temeswarer Staatsanwalt gründlich. Er beantragte die Verfolgung eines Blattes, das so aufreizende Dinge verkündet. Der Temeswarer Gerichtshof wies ihn ab, er fand nichts aufreizendes in dem Artikel. Aber der Staatsanwalt rekurrierte an die kön. Tafel und diese ordnete an, daß die Anklage zu erheben sei. So mußte natürlich der Prozeß stattfinden und die magyarische deutschfeindliche Presse in Temeswar besorgte gründlich die Beeinflussung der öffentlichen Meinung und so geschah es, daß die Geschwornen mit mehr als 7 Stimmen Herrn Drendi schuldig sprachen und er zu der oben angegebenen Strafe verurteilt wurde.

Das Resultat der Berufung an die kön. Kurie steht noch aus, fällt diese ungünstig aus, so wandert ein deutscher Redakteur, der die Tugend und Vorzüge seines Volkes preist und an dem er mit glühender Liebe hängt, ins Staatsgefängnis.

Der Schlußsekt dieser Beurteilung wird aber sein, so schreibt die „Deutsche Bürgerzeitung“ in Hermannstadt, daß die „Ungarländische Deutsche Volkspartei“ immer mehr und mehr wachsen wird, um das Deutschthum in Ungarn, welches bereits 2 1/4 Millionen Deutsche (ca. 2,200,000) aufweist, zu kräftigen, politisch und wirtschaftlich, damit endlich auch den Deutschen die ihnen gebührende Rolle in Ungarn zufällt.

Der Herr Staatsanwalt aber wird fernerhin vergeblich nach einem „Pangermanen“ suchen müssen, was er aber finden kann — gottlob bei Hunderttausenden — das ist die Treue zum deutschen Volkstum, zur teuren Muttersprache; denn die Treue zum Volkstum ist kein Vaterlandsverrat, kein Haß gegen eine andere Nation, sondern die heilige Pflicht eines jeden Deutschungarn. K. P.

Aus Waidhofen.

\*\* Abschiedsabend. Am 10. d. M. feierte Herr Johann Lewin, Kassier und Vorstandsv. Vertreter der k. k. priv. Allgemeinen Verehrsbank, welcher als Leiter der Filiale dieses Institutes nach Klosterneuburg berufen wurde, im Freundeskreise seinen Abschied von Waidhofen a. d. Ybbs in Anton Kerstbaumers Gasthause. Die zahlreich in Ehrungen, welche dem Genannten aus diesem Anlasse zu teil wurden, bewiesen zur Genüge, wie allgemein beliebt Herr Lewin in unserer Stadt gewesen war. Wir wünschen demselben Glück und Erfolg in seinem neuen Wirkungskreise und rufen ihm auf Wiedersehen in Waidhofen zu.

\*\* Ybbstalgau des Vereines Südmark. Der am 8. September l. J. gegründete Südmarkgau „Ybbstal“ umfaßt die Ortsgruppen: Frauen- und Mädchen- und die Männerortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs, Bruckbach-Rosenau, Ybbstiz, Opponitz, Groß-Hollenstein, Göstling und Lunz. Der Zweck des Gaus ist die Förderung der satzungsgemäßen Bestrebungen des Hauptvereines und die Vermittlung zwischen der Hauptleitung und den Ortsgruppen hinsichtlich wichtiger, die Vereinszwecke betreffender Angelegenheiten. Weiters hat der Gau, beziehungsweise die Gauleitung für einen belebenden Verkehr der Ortsgruppen untereinander zu sorgen; zu diesem Zweck dienen die Gautage. Auf die freundliche Einladung der Ortsgruppe Groß-Hollenstein hin findet morgen Sonntag den 14. d. M. im schönen Hollenstein, der Perle des Ybbstales, ein außerordentlicher Gautag statt. Die Südmarkortsgruppe mit dem Männergesangsverein Groß-Hollenstein werden alles aufbieten, um den eintreffenden Gästen in deutscher Herzlichkeit und Freundschaft entgegen zu kommen. Einigt uns doch alle das gemeinsame Band der Liebe zu unserem Volkstume und zu unserer schönen Heimat. Die Gauleitung erlaubt sich alle geehrten Mitglieder der Ortsgruppen und Freunde der edlen Bestrebungen der Südmark herzlichst einzuladen zu dieser Gautagung. Die Abfahrt vom Lokalbahnhof der Ybbstalbahn erfolgt um 12 Uhr 21 Minuten mittags; die Rückfahrt um 5 Uhr 59 Minuten ab Hollenstein, Ankunft in Waidhofen a. d. Ybbs 7 Uhr abends. Die Tagung und das Konzert des Männergesangsvereines findet im Gasthause des Herrn A. Schönhammer statt.

\*\* Die Tagung der österreichischen Gewerbe-förderungsanstalten, welche am 8., 9. und 10. d. M. in der Wiener Handelskammer stattfand, fand ihren Abschluß durch eine Fahrt der Direktoren und Leiter der österreichischen Gewerbe-förderungs-Institute nach Waidhofen, um die hiesige Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgerbe und die sachliche Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher zu besichtigen. Auch der Besuch der gewerblichen Anlagen, insbesondere jene der Werkgenossenschaft in Ybbstiz war geplant, mußte jedoch unterbleiben, denn der Wiener Schnellzug, welcher die Gäste bringen sollte, hatte infolge des Eisenbahnunfalles (Verperrung des Geleises durch fünf zertrümmerte Güterwagen) eine mehrstündige Verpätung, so daß die Exkursion statt um 11 Uhr vormittags erst um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags in Waidhofen anlangte. Trotz des elenden Wetters bot unsere Stadt einen freundlichen, einladenden Anblick, denn zahlreiche Flaggen wehten zur Begrüßung der Gäste von den Häusern und Türmen Waidhofens. Infolge der außerordentlichen Verpätung mußte das Reiseprogramm vollständig umgestoßen werden. Die siebenstündige Fahrt bewirkte, daß die Gäste vor allem nach einer Stärkung verlangten; dieselbe wurde ihnen durch das vorzügliche Mittagessen im Gasthof Inzführ im ausgiebigen Maße zu teil; alsbald entwickelte sich im Gartenfalon des genannten Hotels eine äußerst rege Stimmung. Herr Kammererrat Neubauer begrüßte die Versammlung unter humorvollem Hinweis auf das Eisenbahnunglück. Herr Bürgermeister-Stellvertreter kais. Rat Moriz Paul bot den Gästen freundlichen Heil- und Willkommenruß der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Die Vertreter der Gewerbe-förderungs-Institute von Troppau und Krafau dankten der Stadt Waidhofen und der n.-ö. Handelskammer für die überaus liebenswürdige Aufnahme. Herr Präsident des Abgeordnetenhauses sprach in längerer Rede auf den Gewerbestand und die segensvollen Bestrebungen der Gewerbe-förderung. Das Einigende für alle Nationen Oesterreichs möge die fruchtbringende Arbeit zum Heile der Bevölkerung und zur Wohlfahrt unseres schönen Vaterlandes sein. Die Gewerbe-förderungs-Institute gehen in dieser Richtung mustergerig vor, denn die Tagung und die Beratungen in Wien beweisen, daß alle Vertreter, trotzdem sie den verschiedenen Nationen Oesterreichs angehören, sich zu fruchtbringender Arbeit zusammenschließen. Leider sei die erste gesetzgebende Körperschaft Oesterreichs, welche die Auslese der besten Arbeitskräfte der Bevölkerung zu gemeinsamer Arbeit vereinigen soll, das Parlament, seit einer langen Reihe von Jahren nicht in der Lage, seinen Pflichten nachzu-

kommen. Die Bedeutung des Gewerbestandes und der Gewerbeförderung nochmals hervorhebend schloß Präsident Dr. Patta mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen der Gewerbeförderung stets vom besten Erfolge begleitet sein mögen. Hierauf erfolgte die Besichtigung der Lehrwerkstätte und jene der sachlichen Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher. Die Gäste waren des Lobes voll über die Schönheit der alten Eisenstadt und die nächste Tagung der Institutsleiter soll im kommenden Jahre in Waidhofen stattfinden.

**Schiller-Haydn-Fest.** Am Samstag den 6. November veranstaltete die Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstetner Bezirks-Lehrervereines im Hotel Inzühr eine Schiller-Haydn-Fest, die einen sehr schönen Verlauf genommen hat. Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann der Gruppe, Herrn Lehrer Josef Pohl aus Rosenau, leitete Herr Freunthaller und Fräulein Kraška das Programm mit einem vierhändigen Klavierkonzert: 1. Satz aus der II. Symphonie von Haydn ein. Der Vortrag fand reichen Beifall. Hierauf hielt Herr Lehrer Böcker die Gedankrede. In ebenso knapper als geistreicher Weise charakterisierte er die beiden Helden Schiller und Haydn und verwies besonders auf die veredelnde Wirkung, welche dieselben auf das gesamte deutsche Volk ausgeübt haben. Herr Böcker, welchem reichlicher Beifall gezollt wurde, hat sich als äußerst temperamentvoller Redner bewährt. Ein von den Herren Freunthaller, Gussenbauer und Schendl vorgetragenenes Terzett für Klavier, Violine und Cello von Josef Haydn sprach ungemein an, ebenso das von Fräulein Wisa Hücker zum Vortrage gebrachte Schiller'sche Gedicht „Macht des Gesanges“. Herr Böcker erfreute hierauf die Zuhörer durch ein Rezitativ und Arie aus dem Haydn'schen Oratorium „Die Schöpfung“. Die Klavierbegleitung besorgte in bester Weise Herr Schendl. Herr Direktor Hoppe trug in seiner bekannt meisterhaften Weise Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“ vor und holte sich reichen Beifall. Den Abschluß des Programmes bildete eine Szene aus „Wilhelm Tell“, vorgetragen von den Herren Direktor Hoppe, Kopecky und Böcker. So einfach und bescheiden die Feier auch war, so hinterließ sie doch bei allen Besuchern den besten Eindruck. Die Bezirksgruppe Waidhofen an der Ybbs des Amstetner Lehrervereines kann mit Stolz auf die so schön verlaufene Festsfeier zurückblicken. Am Dienstag den 9. November fand im Turnvereine ebenfalls eine Schiller-Haydn-Fest statt, bei welcher zum Großteile das obgenannte Programm zur Wiederholung gelangte. Der Besuch war ein außerordentlich starker, die Stimmung eine der Festsfeier entsprechend sehr würdige.

**Südmark.** Der Südmark-Wanderabend, welcher Montag den 8. d. M. in Herrn Anton Kerschbaumer's Gasthaus, Wienerstraße Nr. 19, stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches und eines äußerst anregenden und gemüthlichen Verlaufes. Laut Beschlusses der Gauleitung des Ybbstalgaues der Südmark findet am Sonntag den 14. d. M. in Hollenstein ein außerordentlicher Gautag statt. Bei diesem Anlasse wird auch der Männergesangsverein in Hollenstein mitwirken. Von der rührigen Südmarkfortsgruppe Hollenstein wird überhaupt alles aufgeboten werden, um den Gästen einige Stunden froher Geselligkeit, durchweht von deutschem Frohsinne, zu bereiten. Wir laden daher alle verehrten Mitglieder und Gönner sämtlicher deutschen Schutz- und übrigen deutschen Vereine in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung herzlichst ein, sich an dieser Fahrt recht zahlreich zu beteiligen. Abfahrt vom Waidhofener Lokalbahnhoft 12 Uhr 21 Min. mittags, Rückfahrt von Hollenstein 5 Uhr 59 abends. Montag den 15. d. M. findet infolge der Fahrt nach Hollenstein kein Wanderabend statt.

**Gesellenprüfung.** Die laut Erlaß der k. k. Statthalterei in Wien vom 29. April 1908 Zahl I b 1354/55 vorgeschriebene Gesellenprüfung für Stadt und Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs wird im Monat Dezember d. J. abgehalten werden und haben sich die Prüflinge bei dem Vorsitzenden Herrn Leopold Wagner in Waidhofen bis längstens 28. November d. J. zu melden. Laut Paragraph 1 dieses Erlasses ist die Prüfung bestimmt: 1. für Lehrlinge von Gewerben, welche ihre Lehre in einem fabriksbetrieb oder bei einem keiner Genossenschaft angehörenden Lehrherrn oder einer der im § 14 b, Abs. 2 Gew.-Ord., gedachten Anstalten zurückgelegt haben und 2. für Gehilfen von Gewerben, welche in vorstehendem Absatz angeführt sind, 3. für Lehrlinge, welche einer Genossenschaft angehören, welche der nach § 104 b Abs. 1 und 3 Gew.-Ord. in Ansehen der Vornahme der Gesellenprüfung obliegenden Vorfrage nicht entspricht.

**Das I. Adressbuch** mit Kalender pro 1910 ist erschienen und in A. v. Henneberg's Buchdruckerei um 60 Heller per Exemplar zu haben.

**Todesfall.** Donnerstag nachts ist nach langem schmerzlichen Leiden Herr Sigmund Diemberger, Lehrer i. R., im 77. Lebensjahre in ein besseres Jenseits übergegangen. Der Verbliebene wirkte eine lange Reihe von Jahren an der hierortigen Volksschule als Lehrer und trat im Jahre 1898 nach mehr als 40 jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Mit Herrn Diemberger ist wieder ein Stück Alt-Waidhofen aus der Mitte seiner Mitbürger geschieden. Er war ein tüchtiger, strebsamer und gewissenhafter Lehrer, ein biederer, schlichter Charakter, den nicht nur seine einstigen Schüler, sondern alle achteten und schätzten. Seinen Kollegen war er stets ein aufrichtiger, guter Freund und von denselben wie ein Vater verehrt. Leider hat ihn ein schweres Leiden bald nach seiner Pensionierung so stark an das Krankenlager gefesselt, daß er gar nicht mehr mit der Öffentlichkeit in Berührung kam. Trotzdem hat die Nachricht von seinem Tode allgemeines

Beileid hervorgerufen und sind der trauernden Familie eine große Anzahl von Beileidskundgebungen zugekommen. Das Leichenbegängnis findet heute Samstag den 13. November statt.

**Von der Volksbibliothek.** Sonntag den 14. d. M. ist die Bücherei im neuen Lokale (Bürgerhospital) wieder geöffnet. Ausleihstunde von 9 bis 1/2 11 Uhr vormittags.

**Theater.** Wie wir vorausgesetzt haben, hatte die 2. Aufführung des Schwankes „Raub der Sabinerinnen“ nicht nur ein volles Haus, sondern auch einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Herr Direktor Weidinger brillierte als Theaterdirektor Striese und erzielte stürmische Heiterkeit und überreichen Beifall. Herr Kiederer gab die Rolle des Professors Gollwitz mit dem nötigen Ernste und richtigem Verständnisse. Frau Delli-Zotti, eine Schauspielerinnen von ganz hervorragender Qualität, holte sich durch ihr gelungenes Spiel sowie ihre ungestümmte Komik ebenfalls rauschenden Applaus. Herr Weiß und Fräulein Raufsch fesselten die Zuhörer auch diesmal durch ihr vornehmes, sicheres Spiel. Herr Duda spielt gut und flott, poltert aber zu stark mit seiner Stimme, was seine Leistungen stark beeinträchtigt. Herr Pistol stellte als Groß jun. wie in allen seinen Rollen voll und ganz seinen Mann. Die Damen Sorelli und Milani, erstere als Paula Gollwitz, letztere als Stubenmädchen Auguste, trugen durch ihr wirklich hübsches, einwandfreies Spiel viel zum Gelingen der in allen Teilen abgerundeten Vorstellung bei. Die am Kartheater von Wien mit so großem Erfolge gegebene Operette „Die geschiedene Frau“ wurde zweimal bei gut besetztem Hause gegeben. Eine dritte Aufführung mußte mangels an Besuchern unterbleiben. Abgesehen, daß am 3. Tage sehr ungünstiges Wetter herrschte, was den Besuch ungünstig beeinflusste, möge die Direktion doch bedenken, daß unser Städtchen bei dreimaliger Aufführung eines Stückes die Besucherzahl nicht aufzubringen vermag. Was die Aufführung der Operette anbelangt, so kann dieselbe als recht gelungen bezeichnet werden. Solisten und Chor hielten sich recht wacker und verhalfen dem Stücke zu einem schönen Achtungserfolge. Unbefriedigt darf wohl aber nicht bleiben, daß einige der Solisten und Solistinnen nicht über jene Stimmittel verfügen, wie sie eben eine Operette verlangt. Herr Fiedler, der die schwierige Partie des Yffeweghe gab, ist noch Kunstnovize, verfügt aber über eine schöne reine Stimme, aus der sich bei richtiger Schulung etwas machen ließe. Herr Fiedler beherrschte seine Rolle sehr gut und spielte mit wirklicher Hingabe an seine Rolle. Kleine Unbeholfenheiten im Spiele selbst verzeiht man ja dem Anfänger gerne, wenn man sieht, daß er seine Sache ernst nimmt. Fräulein Liebauer gab ihre Rolle als Frau Yffeweghe mit vornehmer Eleganz und holte sich auch als sympathische Sängerin reichen Beifall. Fräulein Milani gab die schöne Rolle der Gonda. Was das Spiel anbelangt, könnten wir uns keine bessere Vertreterin dieser Rolle denken, aber ihr Gesang reicht hierfür nicht aus. Ein Tausch der Rollen mit Fräulein Liebauer wäre hier in mehrfacher Beziehung am Platze gewesen. Reizend sah in ihrer Rolle als Frau Martje Frau Direktor Donath-Mathieu aus. Das hübsche Duett mit ihrem Gemahl fand reichen Beifall. Die Herren Fous, Kiederer und Duda können mit ihren Leistungen an diesem Abende sehr zufrieden sein. Herr Pistol gab den Schlafwagen-Konduktur mit der nötigen Frische und gutgewähltem Humor. In kleineren Rollen bewährten sich aufs Beste die Damen Delli-Zotti, Halden, Sorelli, sowie die Herren Füßl, Weidinger und Mathieu. Das Publikum war in bester Stimmung und spendete den Darstellern reichen Beifall. Was die Aufführung der Posse „Mohamedaner in Wien“ anbelangt, so mag nur konstatiert sein, daß dieselbe ein minderwertiges Machwerk ist, das einfach nicht gefiel. Heute Samstag den 13. November gelangt der köstliche Schwank „Hans Huckebein“ zur Aufführung. Derselbe wurde vor Jahren von den hiesigen Dilettanten gegeben und entfesselte wahre Beifallsstürme. Möge es niemand verabsäumen, sich dieses Stück anzusehen. Es steht dem Schwank „Raub der Sabinerinnen“ nicht im Geringsten nach. Das Stück ist äußerst dezent und dabei voll köstlicher, ufliger Szenen. Sonntag geht die unverwundliche Posse-Operette „Drei Paar Schuhe“ über die Bühne. Der berühmte Operettenkomponist Millöcker hat dazu eine prächtige Musik geschrieben, welche dieses Stück Jahrzehnte hindurch auf allen Bühnen erhielt. Wir können den Besuch dieser beiden Vorstellungen auf das Beste empfehlen und sind versichert, daß sich das p. t. Publikum köstlich amüsieren wird. In Vorbereitung sind die Operette „Gasparroni“, „Im weißen Rössl“ und „Die Räuber“ von Schiller. Ein guter Besuch der Vorstellungen wäre der Direktion umso mehr zu wünschen, als dieselbe alles daransetzt, das Publikum zu befriedigen und eigentlich doch in finanzieller Beziehung noch so wenig Erfolg zu verzeichnen hat.

**Kränzchen der Stadtkapelle.** Wie vor fünf Jahren, so beabsichtigt auch heuer unsere Stadtkapelle ein Kränzchen (Bazillenkränzchen) abzuhalten. Wer vor Jahren diese Veranstaltung besuchte, wird sich noch mit Vergnügen der angenehm verbrachten Stunden zu erinnern wissen; ein Hauch der Gemüthlichkeit umwoob das Ganze, es herrschte die richtige Ballstimmung und Jung und Alt, Alle amüsierten sich, jeder nach seiner Weise auf das Beste. Wie wir erfahren, rüstet sich die Stadtkapelle auch heuer wieder, um den Besuchern ihres Kränzchens den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Vor Beginn des Belles Konzert des vollständigen Streichorchesters und es wurde zum Konzerte als zur Ballmusik ein vollkommen neues Programm ausgearbeitet. In das Tanzmusikprogramm wurden hauptsächlich Walzer eingestellt, damit unsere walzenden Jünger Terpsichorens bei der bewährten schwungvollen Leitung unseres Altmeisters Kliment unermüdblich walzen können. Wir wünschen unserer wackeren Stadtkapelle zu ihrem Unternehmen recht guten Erfolg denn sie war jederzeit bis zu ihr als Renom. betr. ff's Tüchtigkeit zu wahren und man kann

gewiß das Zeugnis ausstellen, daß unsere Musik, obwohl keine Berufsmusik, die beste in weiter Umgebung ist und dies zu ermöglichen, kostet viele Stunden opferwilligen Fleißes. Das Kränzchen findet Samstag den 20. d. M. in Herrn Josef Nagel's Saallokaltäten statt. Beginn 8 Uhr.

**Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate November 1909 waren 2848 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1236 vom Vormonat übernommen wurden und 1612 zugewachsen sind. Hiervon sind 1852 Mitglieder genesen und 16 gestorben, so daß weiterhin noch 980 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 30.790 Kronen 98 Heller, an Arztekosten 12.822 Kronen 50 Heller, an Medikamentenkosten 3134 Kronen 25 Heller, an Spitalkosten 10.828 Kronen 64 Heller und an Beerdigungskosten 1239 Kronen 20 Heller, daher in Summe 58.815 Kronen 57 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 31. Oktober 1909 544.311 Kronen 27 Heller. In Bäder waren untergebracht 10.

**Schießresultate des Waidhofener Veteranen-Korps.** 1. Kranz am 31. Oktober 1909 1. Treffschußbest mit 0 Teilern Herr Gabriel Karl; 2. Treffschußbest mit 0 Teilern Herr Pichl Gottfried. 1. Gruppe, Kreisprämie, 67 Einheiten, Herr Schmidt Franz; 2. Gruppe, Kreisprämie, 66 Einheiten, Herr Wahsel Karl. — 2. Kranz am 7. November 1909. 1. Treffschußbest mit 9 Teilern Herr Seifil Karl; 2. Treffschußbest mit 18 Teilern Herr Schmalvogel. 1. Gruppe, Kreisprämie, 59 Einheiten, Herr Schmalvogel; 2. Gruppe, Kreisprämie, 64 Einheiten, Herr Wahsel Karl.

**Telefonspargelgebühr.** Laut H.-M.-E. 45.419/P sind zum zeitlichen unbeschränkten Verkehre mit Prag auf dem Leitwege über Linz—Budweis gewöhnliche Dreiminutengespräche gegen eine Sprechgebühr von 2 Kronen von Waidhofen a. d. Ybbs vom 15. November 1909 zugelassen.

**Neue Telefonstelle.** Das Konvikt der n.-ö. Landes-Oberrealschule hat die Telefon-Nummer 55 erhalten.

**Vom Wetter.** Seit einigen Tagen haben sich die Vorboten des Winters eingestellt. Regen und Schnee wechseln in traulicher Harmonie ab und machen den Aufenthalt im Freien unlieblich. Der letzte Frost hat die Bäume und Sträucher vollständig entblättert. Trotz der größten Fürsorge befinden sich die Straßen in einem trostlosen Zustande. Am Mittwoch hatte man noch Gelegenheit, einige verpörrate Schwärben in der Stadt zu bemerken. Die armen Tiere dürften den sonnigen Süden kaum mehr erreicht haben.

**Theatervorstellung.** Sonntag den 14. November veranstaltet der Christliche Arbeiter- und Volksverein in Frau Bauernbergers Saallokaltäten einen Theaterabend und gelangt der Schwank „Die Junggesellensteuer“ von Alois Gfall zur Aufführung. Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr abends.

**Hochzeitskränzchen.** Sonntag den 14. November findet im Arbeiterheim ein Hochzeitskränzchen statt. Beginn desselben 4 Uhr nachmittags. Um zahlreichen Besuch bittet das Brautpaar Marie Laciak und Franz Uggbauer.

**Bauernball.** Sonntag den 21. November 1909 findet in Herrn Franz Hignatsbergers Gasthause in Kogelsbach ein Bauern-Ball statt. Beginn desselben 7 Uhr abends. Eintritt 1 K, Damen frei.

**An Spenden zur Renovierung der Buchenbergkapelle** sind bis jetzt 430 K 90 h eingegangen. Weiters spendeten: Herr Karl Schröckensuchs 50 h, Frau Egger, unere Stadt 1 K, Frau Franziska Heindl 1 K. In der Redaktion: Ungenannt: 10 K.

**Beilage.** Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der in weitesten Kreisen bestbekanntesten Firma Ph. Mayfarth, Maschinenfabrik in Wien, bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

**Verloren.** Am Wege vom Oberen Stadtplatz, hoher Markt zum Graben wurde ein Halsketten samt Anhängsel (goldenes Herz) verloren. Der rechtl. Finder möge dasselbe in der Verwaltungsstelle dieses Blattes abgeben.

**Der Gänsefchmaus,** welcher auf der letzten Seite unseres Blattes für morgen, Sonntag, angegeben wurde, findet heute, Samstag den 13. November, in Frau Bauernbergers Gasthaus statt.

**Ein bewährtes Hustenmittel.** Wir machen unsere geehrten Leser auf Verbanns Unterphosphorigen Kalt-Eisen-Sirup aufmerksam. Dieser seit 40 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalt-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Verbanns Kalt-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmades wegen sehr gern genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ in Wien VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

**Kaiser-Vorag-Hautpuder** enthält keinerlei vegetabilische Stoffe und bietet gegenüber Streupulvern z. B. mit Stärkepudergelb, bea- tenswerte Vorteile. Kaiser-Vorag-Hautpuder verhindert infolge seiner kühlenden Eigenschaft und besonderer Zusätze Zerfetzungen, Entzündungen und Hautausschläge und wird daher von Hebammen vorzugsweise und tatsächlich als bestes Kinderstreupulver verwendet. Auch für Personen mit zarter Haut und als Einstreupulver gegen Fuß-Schweiß ist Kaiser-Vorag-Hautpuder vorzuziehen. Wir machen unsere Leser auf diese Neuheit ausdrücklich aufmerksam.

Vom Bächerlich.

Von der Fachzeitschrift: **Oesterreichischer Ratgeber für Kleintierzucht, Obst und Gartenbau,** Redaktion und Verlag in Freudenthal, österr. Schlefien, (Bezugsgebühr vierteljährlich nur K 1.25), erschien soeben die Nr. 9 und 10 des II. Jahrganges mit folgendem, höchst interessanten Inhalt: „Das Campiner-Fuhn.“ Von B. v. Widenstein. — „Auf Grund welcher Experimente dürfen wir eine Annahme über die Entstehung der verschiedenen Bienenrassen aufstellen.“ Von B. Vogel. — „Der König der Gewässer.“ Von Dr. A. Boehme. — „Wie kommen die Batterien in die Witz?“ Von Prof. Dr. E. Höflich. — „Das Savanna-Ranichen.“ Von Richard Kubella, Dmily. — „Praktische Winte für den

„Festigung ermäßigter Gebühren für Postsendungen, die in Blindendruck hergestellt sind.“

Finanzieller Wochenbericht.

Es hat den Anschein, als ob die Schwierigkeiten des Geldmarktes, die ebensowohl mit den traditionellen hohen Ansprüchen des Oktober-Ultimo als mit den Vorgängen an der New-Yorker Börse im Zusammenhange standen, nicht nur vorläufig überwunden sind, sondern daß nach Erledigung des Dezember-Ultimo, der ja immer eine schärfere Anspannung der flüssigen Mittel im Gefolge hat, auch für die ersten Monate des nächsten Jahres mit einem wesentlich leichteren Geldstand zu rechnen haben wird.

Aus aller Welt.

— Festsetzung ermäßigter Gebühren für Postsendungen, die in Blindendruck hergestellt sind. Sendungen mit Büchern oder Mitteilungen, die zum Gebrauche von Blinden ausschließlich in tastbarer Punktchrift hergestellt sind, werden zur Postbeförderung in offener Verpackung nach den für Drucksachensendungen geltenden Befreiungsbedingungen bis zum Gewichte von 3 Kilogramm zugelassen.

— Jedes Kind kann heute auf die allereinfachste Art eine vorzügliche Rindsuppe herstellen. Es braucht nur einen „Maggi-Würfel“ mit siedendem Wasser zu übergießen!

Einfösung der Dezember-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Wbbs mitteilt, werden schon vom 20. November l. J. an die am 1. Dezember 1909 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt.

Inseraten-Abteilung.

„Seehund“ Gummitran Leder-Schmiere

ist die Schutzmarke der seit 1886 glänzend belobten, die Schuhe weich, wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer machenden

GRAMMOPHON

Valerie J. Kirchner — Wien

Mein 12 jähr. Geschäftsbestand garantiert für reelle Bedienung. — Verlangen Sie Offerte. Familien-Apparate von 30—1200 K. Größte Auswahl! Platten von 2 K aufwärts, 26 cm doppelseitig.



Nur echter Mack's

Kaiser-Borax

macht die Haut zart und weiss.

Warnung!

Der echte KAISER-BORAX wird nur in feinen, zimmerroten Schachteln und in Ausführung wie oben in der Hängel gebracht

Man achte auf die Schutzmarke! 794 10-7

Nachahmungen

welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

Imperial Feigenkaffee mit der Krone beste Kaffee-Mischung. Überall erhältlich.

Die Erhaltung eines gesunden MAGENS. B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 12. November 1909, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Wbbs.

Table with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Oest. Staatsschuld', 'Eisenbahn-Staatsschuld', 'Ungar. Staatsschuld', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', 'Transport-Aktien', and 'Valuten'. Each column lists various financial instruments and their corresponding prices in gold and silver.

# Verkäufer

von

## Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften

97552-14

finden raschen Erfolg durch den

**grossen Käufer-Verkehr** ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten **christlichen Fachblatte**

**N. Wr. General-Anzeiger**  
WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Christliche Firma.

# Billige böhm. Bettfedern

Beste Bezugsquelle!

Die Federn sind neue und staubfrei, die Betten aus bestem Zugehör, getällig und schön ausgeführt. 1 Kilo graue dauerhafte Bettfedern K 2., halbweisse K 2,80, weisse geschlissene K 4.—, prima daunenweiche K 6.—, hochprima Schleiss, schneeweiss, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, 7.—, 8.—, weiss K 10.—, Brustfaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

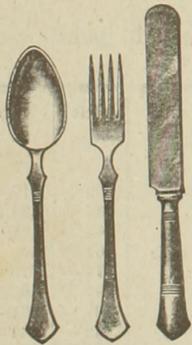
## Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking) eine Tuchent, Grösse 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster, diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen grauen, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster allein K 3.—, 3,50 4.— versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis von 10 K an franko

**Rudolf Stuber in Deschenitz 215**  
Böhmerwald.

Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour.

Preisliste gratis und franko. 1161 6-5



## Gelegenheits-Geschenke

kauft man am günstigsten bei der

**Chinasilberwaren-Gesellschaft**

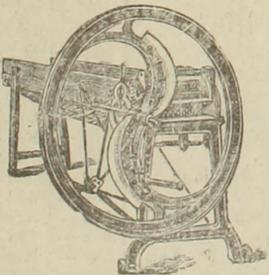
Wien I. Rotenturmstrasse Nr. 6

woselbst sich der P. E. Interessenten Gelegenheit bietet, ihre Hochzeits-, Jubiläums- und Geburtstagsgeschenke von schwer verarbeiteten Silberbesteck, Teeservicen, Aufhängen, Zigarettenboxen etc. etc. in gediegener und modernster Ausführung und trotzdem zu sehr billigen Preisen zu bezorgen.

6 Löffel, 6 Gabeln, 6 Messer Prima-China Silber K 27,50.

98616-12

## Futterbereitungs-Maschinen



**Häckster**  
Rübenschneider  
Schrotmühlen  
Futterdämpfer  
Kesselöfen  
Jauchepumpen

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. 1.39 13-7  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Nur noch kurze Zeit!

# WIEN

## Zirkus Busch

k. k. Prater.

Telephon 17.272.

Telephon 17.272.

# Wilhelm Hagenbeck's

grösste Raubtier-Dressur-Schau der Erde.

300 Tiere!

- Die bedeutendsten Dompteure der Gegenwart! Erstklassige Artisten, Clowns und Auguste!

Heute und täglich 8 Uhr abends, sowie jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, auch um 4 Uhr

## Grosse Festvorstellungen.

In den Nachmittags-Vorstellungen bezahlen Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.

NB. Nach Schluss der Vorstellungen der Hagenbeck-Schau verkehren die elektrischen Strassenbahnen nach allen Richtungen und zu sämtlichen Bahnhöfen.

1198 3-3

## 8700 Damenhemden

von einer Konkurs-Liquidation. Dieselben sind aus dem feinsten Chiffon mit Schweizer Stickerei und Ajour und werden das Stück um K 1,85 per Nachnahme versendet. Ferner

## 790 Bettüberzüge

aus der feinsten Webe in Säumchen genäht, alle Grössen in der solidesten Ausführung, die ganze Garnitur, bestehend aus 2 Tuchenten, 6 Polstern, um K 14,30.

Okkasions-Warenhaus

**Emanuel Rotholz, Wien VII., Neustiftgasse 77.**

Aufträge müssen bis längstens Mittwoch in Wien sein. Korrespondenz in allen Sprachen. 1191 4-2

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais.-königl. Hof-Steinmetzmeister

**EDUARD HAUSER**

WIEN IX. SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER FERZEUGUNG VON FL. 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Beste böhmische Bezugsquelle!

## Billige Bettfedern!



1 kg graue, gute, geschlissene 2 K.; bessere 2 K 40; prima halbweisse 2 K 80; weisse 4 K.; weisse, flaumige 5 K. 10; 1 kg hochfeine, schneeweisse, geschlissene 6 K 40, 8 K.; 1 kg Daunen (Flaum), graue 6 K, 7 K.; weisse, feine 10 K.; allerfeinster Brustflaum 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franko.

**Fertige Betten** aus dichtfädigem roten, 1 Daunen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm lang, 116 cm breit mitsamt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften flaumigen Bettfedern 16 K.; Halbdauen 20 K.; Daunen 24 K.; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K.; Kopfkissen 3 K, 3 K 50, 4 K. Versandt gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

**S. BENISCH in DESCHENITZ Nr. 798**

1084 15-10

Böhmerwald.

## 60 Schweine

fütterte ich mit Ihrem nahrhaften Z-Futter und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Alois Ott, Bürgermeister, Fottendorf.

Solche Briefe erhalten wir täglich!

**Z-Futter** ist dreimal nahrhafter als Mais und bewirkt eine tägliche Gewichtszunahme der Schweine um 1 1/2 bis 2 Kilogramm!

50 kg. Z-Futter kosten K 11,50.

Berlangen Sie noch heute gratis Prospekt „Die Goldgrube“.

Ver. Kraftfutter Akt.-Ges.

**Brüder Taussky, Wien**

II., Praterstr. 15.

# Möbel

Telephon 2350.

in ausschliesslich solider Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der

**Kunst- und Möbeltischler Wiens.**

1098 52-9

r. G. m. b. H.

6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Gute, garantiert naturechte

# Südtiroler

# Weine

sowie

# Wermutwein

und

# Tresterbranntwein

liefert billigst

in Fässern von 50 Litern aufwärts die Firma 1190 52-3

# Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer

in LAVIS, Südtirol.

Der Allgemeine 148 52-0

## Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.

WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais)

sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und

die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87

XVII. Ottakringerstrasse 44

XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.

## HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Stra senbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1,60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer **Anton Zohner.**

Herbabinns Unterphosphorigsaurer

# Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 40 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle! **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabinns Nachfolger)** „zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Pöbbs, Amstetten, Lilienfeld, Markt, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Pöbbs.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabinns Verstärkter

# Sarsaparilla-Sirup.

Seit 35 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII./I. Kaiserstrasse 73-75.

1196 12-2

### Nachstehende gepfändelte Gegenstände und zwar:

1 Nähmaschine, 2 harte Schubladenkästen mit Aufsatz, 1 weicher Schreibtisch, 1 großer Wandspiegel mit brauner Rahme, 1 großes Heiligenbild, 2 Bienenstöcke mit Bienenvolk, 2 harte eintürige Kleiderkästen, 1 harter Waschkasten, 1 harter Geschirrkasten, 1 alte Truhe, 1 Sopha mit Ripsüberzug

gelangen bei Herrn

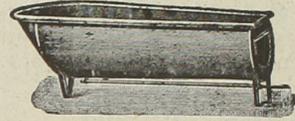
**ANTON BOHM, Kaufmann in Puch, Post Waidhofen**

am 16. November um 2 Uhr nachmittags zum Verkaufe.

Kauflustige wollen sich an das Vollstreckungsorgan des Bezirksgerichtes in Waidhofen wenden.

1203 2-2

Wanne mit Gasheizung!



Glänzende Zeugnisse!

Zoll und Verpackung frei. Meine Bäder haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweisst und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinfelten Nähte. Broschüre gratis!

**Bernh. Hähner, Chemik i. Sa. Nr. 195.**

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Pöbbs. 825 35 14

### Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55- an, ohne K 3-; Wanne mit Schweißeinrichtung von K 70- an. Zuführung, Fracht, sondern sind geschweisst und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinfelten Nähte. Broschüre gratis!

Schutzmarke: „Anker“

## Liniment. Capsici comp.,

Erst für

## Anker-Bain-Crypeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, 1.40 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“**  
in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

**Steckenpferd-Lilienmilch-Verseife**

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen. Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint. Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben! 2 Staatspreise und 10 Gold- u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Vorrätig 40 Heller i. Apotheken, Drogerieen, Parfümerie- u. alle einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Gegründet 1862      Telefon 584

## RUDOLF GEBURTH, WIEN

K. UND K. HOF-MASCHINIST  
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse

Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen

### HEIZÖFEN

beonders Kunst in allen Farben, feueremaillierte Öfen mit Nickelmontage

Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts  
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung  
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE  
in allen Grössen

### EISENKACHEL-ÖFEN

für zwei und drei Zimmerheizungen  
Gasöfen und Gaskamine

Kataloge gratis und franko

Die K. K. PRIV.

# Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

## Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

## Geldeinlagen gegen Sparbücher

mit 4%. Keine Kündigung bis K 3000.—. Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

## Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

**4 1/4 %.** Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterslagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

## Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

**feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.**

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

**Losrevision gratis.**

**Fromessen zu allen Ziehungen.**

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

**Uebnahme von Börsenaufträgen.**

**Ein kräftiger gesunder Lehrjunge**  
findet sofort Aufnahme bei Alois M ö s t, Bindermeister in  
Waidhofen a. d. Ybbs. 1205 0-2

**Intelligentes Fräulein, Waise**  
gefest, solid, tüchtig im Kochen und ganzen Hauswesen, sucht  
Stelle als Haushälterin bei gutsituiertem älteren Herrn. Adresse  
in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1218 1-1

**Lebensstellung**  
findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futter-  
kalle, Dünger und Schmiermittel an Landwirte zc. Leichtes  
Arbeiten, da Kundschaft schon vorhanden. D. H a r d u n g  
& Co., Chem. Fabrik, Schönpreisen a. E. Ausfig. 1056 13-5

**Ein großer gemauerter Sparherd** 1153  
0-6  
mit sämtlichem Zugehör, für Gastwirtschaft besonders ge-  
eignet, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei  
J o h a n n B a m m e r & K o m p., Waidhofen a. d. Ybbs.

**Ein nett möbliertes Zimmer**  
am oberen Stadtplatze, mit schöner Aussicht, in staubfreier  
Lage, ist ab 15. November zu vermieten. Auskunft in der  
Verwaltungsstelle d. Bl. 1199 0-2

**Schönes Geschäftslokal** 1207 0-2  
samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett,  
1 Küche, 2 Magazine, Ecke Plenk- und Riedmüllerstraße,  
ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister  
D e s e y v e, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

**Zwei lichte trockene Jahreswohnungen**  
2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenkammer, Waschküche, Wäsche-  
boden, Holzlage, Gartenbenützung, die Wohnungen für elektrisches  
Licht eingerichtet, eine sofort, die andere mit 1. Dezember zu  
vermieten; alles Nähere in der Buchdruckerei zu erfahren.

**Jahreswohnung zu vermieten.**  
Weyrerstraße 33. 1193 0-3

**Schöne Jahreswohnung**  
„Villa Ertl“, 2 Zimmer, Balkonzimmer, Kabinett und  
Küche, zu vermieten. Auskunft bei G. K r e t s c h m a r, Leder-  
handlung, Untere Stadt. 1202 3-2

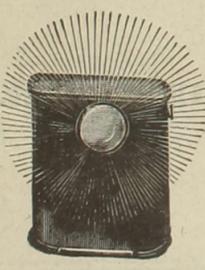
**Jahreswohnung**  
bestehend aus 2 Zimmern mit Küche, ist zu vermieten in  
Zell a. d. Ybbs Nr. 106. 1206 3-2

**Eine Jahreswohnung**  
im 2. Stock, mitten in der Stadt, bestehend aus 4 Zimmern,  
Küche, Badezimmer, Veranda und gutem Keller, auch  
Boden und Holzlage, ist zu vermieten. Auskunft in der  
Verwaltungsstelle d. Bl. 1214 0-2

**Eine Villa**  
in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus  
3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles  
elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert  
unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo?  
sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-26

**Eine Villa**  
Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern.  
Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung zc.  
ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg.

**Ein Haus**  
ist in Waidhofen zu verkaufen oder gegen kleinere Land-  
wirtschaft zu vertauschen. Dasselbe ist sehr gut gebaut,  
stockhoch, mit 14 Wohnräumen, um das Haus viele Obst-  
bäume, großer Gemüsegarten, Zinsertragnis 1300 K., Preis  
20.000 K. Anträge unter „Schönes Heim“ an die Ver-  
waltungsstelle d. Bl. 1182 0-4



**Licht** 1223 2-1  
wird es überall wo man unsere elektrischen Taschen-  
lampen benutzt. Offertieren:  
Komplette Taschenlampen von 3 K aufwärts.  
Doppel-Power-Trockenbatterien per Stück 1 K.  
Stückbatterien 60 Heller.  
**Heinrich Brandls Wiener Bazar**  
Untere Stadt 38.

**Wollen Sie heiraten?**  
Von Damen (dae. a. sol. m. illeg. Kind, m. körp. fehl. zc.)  
m. Verm. v. 5000 bis 500.000 Mk., s. wir beauftr.,  
pass. Ehegatten zu suchen. Nur Herren (w. a. ohne Verm.),  
die es wirk. ernst meinen, u. b. denen gegen eine schnelle  
Heirat k. Hindern. vorl., wollen schreiben an E. Schlesinger,  
Berlin 18. 1106 52-6

Sonntag den 14. November 1909

findet in  
Frau Bauernbergers Gasthaus  
ein 1221 1-1

**Gänjeschmaus**

statt, wozu Jedermann freundlichst geladen ist

**Murbodner Käbe und Kalbinnen**

hat abzugeben  
**Milo Weitmannsche Gutsverwaltung Marienhof**  
Waidhofen a. d. Ybbs.

**Mütter!**  
kauft für Eure schwächlichen Kinder  
den  
**Viktoria-Kinder-Zwieback**  
und der schöne Erfolg wird Euch überraschen.  
Zu haben in der **Konditorei S. Schnessl**  
Waidhofen a. d. Ybbs

**Bahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**  
stabil in  
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

**Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.**  
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-  
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln  
zu entfernen.

**Zähne and Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken  
(ohne Gummiplatte), Regulierapparate.  
**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst  
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach  
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.  
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt  
für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Gegen Husten**

und **Heiserkeit** nehme man  
**Dr. Sedlitzky's Gasteiner**  
**Zirbelkiefer-Bonbons**  
zu haben in Paketen à 30 Heller bei  
**Jos. Wuchse, Kaufmann.** 1216 10-1

Montag den 15. November (Leopoldi)

findet in  
**Josef Nagels Gasthof „zur Traube“**  
ein 1217 1-1

**Enten- und Gänseschmaus**

grosser  
statt,  
wozu Jedermann freundlichst geladen ist.

**Uebersiedlungs-Anzeige.**

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich dem hochgeehrten  
Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung  
die höfliche Mitteilung zu machen, daß er sein

**Gold-, Silber- und Optiker-Geschäft**

welches bisher am oberen Stadtplatz Nr. 7 sich befand,  
ab 5. November 1909 in das Haus  
**vis-à-vis Hotel Hierhammer**  
Oberer Stadtplatz

verlegte.  
Diese Uebersiedlung bietet mir angenehmen Anlaß,  
all meinen P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte  
Vertrauen meinen wärmsten Dank auszusprechen mit der  
Bitte, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Johann Huber.**  
1213 3-2

**Ein Haus**

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden  
Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit  
einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu ver-  
tauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter  
Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes  
unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen-  
genommen. 1172 0-5

**Ein Wort an Alle:**  
**Dr. Rosenthals** weltberühmtes Meisterschaftssystem  
ermöglicht es jedermann durch Selbstunterricht schon in 3 Monaten  
eine Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch,  
Portugiesisch, Holländisch, Dänisch-Norwegisch, Schwedisch, Ruf-  
fisch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch und Deutsch zu lernen.  
Probierbrief jeder Sprache à 50 Bg. liefert jede Buchhandlung u. die  
**Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.**  
Prospekt und Anerkennungen gratis.

**Adolf J. Titz's**  
**Kaiserkaffee**  
feinster  
**Kaffeezusatz.**